Lodzer Zeitung.

№ 135. | Donnerstag, 1. (13.) Juni 1895. | 32. Jahrgang

Redaction: Konstantiner-Straße Nro. 320f., im eigenen Hause. — Expedition und Annoncen-Annahme: in Lodz: Petrikauer-Straße Nro. 263 (50), Haus Frischmann, u. in der Buchhandlung v. R. Horn, Glówna-Straße, in Warschau durch die Redaction des Eppelberg'schen Illustrirten Kalenders, Dzielna-Straße Nro. 32, sowie Unger, Wierzbowa-Straße Nro. 8. Ausgabe täglich mit Ausnahme der auf Sonn- und Festtage folgenden Tage. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Vierteljährlicher pränumerando zahlbarer Abonnementspreis für Lodz Rbl. 1 Kop. 80, monatlich 60 Kop., für Auswärtige vierteljährlich mit Postversendung Rbl. 2.25, unter Kreuzband Rbl. 3.30. — Preis eines Exemplars 5 Kopeken. — Inserate werden pro Nonpareilzeile oder deren Raum mit 6 Kopeken berechnet. — Reklamen 15 Kopeken pro Zeile. — Ausländische Inserate werden von allen Annoncen-Expeditionen zum Preise von 20 Pf. pro Nonparailzeile angenommen.

Annoncen für folgende Nummer werden bis 4 Uhr Nachmittags angenommen.

Des heutigen Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer unseres Blattes am Sonnabend, den 3. (15.) Juni c.

Inland.

St. Petersburg. Zur Regelung der Arbeiter-Wanderung veröffentlicht der „Prawitelstw. Wjestnik" nachstehende offizielle Mittheilung:

Die Steppen-Gebiete des wenig bevölkerten Südens und Südostens des Europäischen Rußlands ziehen alljährlich zu den landwirthschaftlichen Arbeiten eine Menge Arbeiter aus den mittleren dichtbevölkerten Gouvernements heran. Der Arbeiterzug, wie er zur Zeit vor sich geht, genügt im Allgemeinen weder den Interessen der Landwirthe, noch denen der Arbeiter. Auf's Gerathewohl zu den Arbeiten ausziehend, vertheilen sich die Arbeiter ungleichmäßig über die ihrer Dienste bedürftigen Territorien und treten bald in ungenügender Zahl an den Orten auf, wo große Nachfrage nach ihnen herrscht, wodurch zum Schaden der Landwirthe der Arbeitslohn unverhältnißmäßig gesteigert wird, bald erscheinen sie wieder in außerordentlicher Zahl an solchen Orten, wo der Bedarf an Arbeitern ein geringer ist. Im letzteren Falle treiben die Arbeiter den Lohn stark herab und viele bleiben auch ganz ohne Beschäftigung, infolge dessen sie gänzlich den ungünstigen Bedingungen der Arbeitslosigkeit ausgesetzt sind.

Eine derartige anormale Sachlage ruft die Nothwendigkeit hervor, Maßregeln zur Organisation der Bewegung der Arbeiter zu treffen, die zu den landwirthschaftlichen Arbeiten ausziehen. Zu diesem Zwecke wurde auf Allerhöchsten Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät am 11. (23.) Mai d. J. bei der Landschafts-Sektion des Ministeriums des Innern unter dem Präsidium des Mitglieds des Konseils des Ministers des Innern, Geheimraths J. A. Sweginzow, eine besondere Kommission niedergesetzt, deren Mitglieder Vertreter der Misterien des Innern, der Landwirthschaft und der Reichsdomänen, der Finanzen, der Justiz, der Kommunikationen und ein Mitglied der Verwaltung der Regierungs-Eisenbahnen bilden. Ihre Berathungen des bevorstehenden Arbeiterprogramms in den Sitzungen vom 19. und 24. Mai a. St. auf Grund der für den beregten Gegenstand gesammelten Daten aufnehmend, entschied die Kommission vor Allem-

---

Der Dämon auf Schloß Adlershorst.

Roman
von
Hildegard von Gabain.

28] (Nachdruck verboten).

(Fortsetzung).

Indeß schon nach wenig Schritten macht er abermals Halt; es münden dort rechts und links Treppen, welche von beiden sollte er wählen? In seiner Verwirrung hatte er nicht im mindesten auf die Umgebung geachtet. Nun beschloß er, sich vollständig Rollos Führung zu überlassen.

„Rollo, such!" rief Haldenbruch leise.

Wie ein Blitz schoß der Hund, von der Hand seines Herrn befreit, die Treppe rechts herunter, welche nach dem östlichen Theil des Gebäudes führte; stumm in sich gekehrt, folgte Haldenbruch, bis endlich Rollo nach langer Wanderung mit den breiten Pfoten an einer Thür kratzend und winselnd seinen Herrn erwartete. Die Hände des starken Mannes bebten, vergebens versuchte er einen Schlüssel nach dem anderen, keiner wollte passen, noch einmal und immer wieder preßten die Finger die verschiedenen Schlüssel in das verrostete Schlüsselloch. Der Muth wollte ihn schon verlassen, da versuchte er es ein letztes Mal und es gelang! Die Thür ging auf, aber in demselben Augenblick erlosch das Licht in seiner Hand.

Wiewohl des Hundes Instinkt ihn trotz der Finsterniß über den schlüpfrigen Boden an die Stelle leitete, wo das unglückliche Opfer lag, so kam doch Haldenbruch nur langsam vorwärts und erst, als er sich in seiner Rathlosigkeit einiger Zündhölzchen erinnerte, die in der Rocktasche geblieben sein mußten, und das gelbliche Licht der Wachskerze einen flackernden Schein über die allernächste Umgebung warf, da fand er auch alsbald die Nische, wo der treue Führer heulend vor dem leblosen Körper der Unglücklichen stand. Während der verzweifelte Mann vor der erstarrten Gestalt auf die Knie sank, sie in seine Arme nahm, voll Zärtlichkeit ihren Namen rief, den bleichen Lippen Wein einflößte, die eiskalten Hände zu erwärmen suchte, übermannte ihn für Augenblicke ein wilder, unbändiger Schmerz, denn alles Bemühen blieb vergeblich. Der blonde Kopf fiel leblos zur Seite, das kleine, schwergeprüfte Herz schien zu schlagen aufgehört zu haben.

Dann aber raffte er sich auf, hob Else empor, um sie aus dieser grauenvollen Umgebung zu tragen.

Erst an der Schwelle ihres Zimmers steht der Verzweifelte einen Augenblick still, um Athem zu schöpfen, sodann bettet er die theure Last auf das Sopha, zündet die Lampe an, streicht die wirren, feuchtgewordenen Haare aus dem lieben Gesicht, reibt und wärmt aufs Neue die kleinen Hände, legt weiche Decken über den scheinbar entseelten Körper, bis er von Angst getrieben, sich entschließt, Frau Franz in die furchtbare Begebenheit einzuweihen und sie zur Hilfe herbeizuholen.

Mit fliegender Hast unterrichtet sie mit allem Nöthigen, soweit es ihm gut dünkt, die verständige Frau ins Vertrauen zu ziehen, und im Verein mit ihr gelingt es endlich nach einer bangen Stunde Else aus ihrer Starrheit zu befreien.

Ein matter Schein bricht aus den trüben Augen, wie durch fernes Nebelgewoge erschaut die Leidende den Freund, und ein schwaches Lächeln umspielt den bleichen Mund. Jedoch, wie wenn der Tod mit dem jungen Leben kämpfte, schlossen sich die müden Lider abermals, eine tiefe Bläffe verscheuchte das flüchtige Roth, das Hugos Anblick auf die Wangen gezaubert und eine bange, unheimliche Pause trat noch einmal ein. — — —

„Es geht zu Ende," flüsterte Frau Franz.

Haldenbruch hob Stillschweigen gebietend die Hand empor, während seine Brauen sich vor Schmerz zusammenzogen.

Die theilnehmende Frau jedoch konnte die Thränen nicht länger zurückhalten und eilte in das anstoßende Zimmer, um mit ihrem Jammer nicht die Ruhe der Armen zu stören.

Gott aber hatte es anders bestimmt, er sandte den Engel des Lichtes; an dem Haupte des Mädchens stand er und breitete die rettende Hand über die Unschuld aus.

Ein tiefer, erlösender Athemzug hob die junge Brust und ein langer, zärtlicher Blick flog zu Haldenbruch herüber, der mit stockendem Herzschlag dem verzweifelten Kampf zwischen Leben und Tod zugeschaut hatte.

„O, wie wohl ist mir, — wie soll ich Ihnen jemals denken!" flüsterte Else, ihm mit Anstrengung die Hand reichend. „Hu, ich fürchte mich so sehr, Gräfin Sterny wird sich erbarmen und ein schutzloses, verfolgtes Mädchen bei sich aufnehmen."

Sie unterbrach sich, indem ihr Blick das schmerzlich bewegte Antlitz des erschütterten Mannes streifte und sich aus der liegenden Stellung halb erhebend, fügte sie in herzlichem Tone hinzu:

„Zürnen Sie mir nicht! Ahnten Sie die Herzensqual, die ich in meinem grausigen Kerker empfunden, mein Freund aus lieben, schönen Tagen würde Mitleid mit mir Unglücklichen haben."

„Mitleid? Ist das das Wort, das ich aus Ihrem Munde zu hören hoffte? Gaben mir nicht Ihre Zeilen die volle Berechtigung, um etwas Höheres zu bitten? Wollen Sie mich noch einmal von sich stoßen und wissen doch, Else, daß ich Sie liebe, heiß und innig! Sagen Sie, oh, sprechen Sie schnell mein Urtheil? Soll ich es büßen, was Ihnen hier Böses widerfuhr? Wie gern möchte ich den Schleier des Geheimnisses vollständig gelüftet sehen, wie man es wagte, Sie mit solch raffinirter Verschlagenheit und ohne Erbarmen hinzuopfern. Warum folgten Sie überhaupt dorthin, wohin seit Jahren kein menschlicher Fuß trat?"

„Ich ging nicht ganz unbewußt in die Falle, mir ahnte Böses, doch hätte ich solche Verworfenheit nicht für möglich gehalten. Schweigen wir darüber, ein Schauder überwältigt mich wenn ich daran zurück denke. Wie preßte die dumpfe Atmosphäre den Lebensodem zurück, wie ängstlich pochte das Herz, als ich den Tod vor mir sah! Und ach, wie klein und verzagt ist der schwache Mensch in seiner letzten Stunde! Es war in Wahrheit der grauenvolle Traum, der mich in der ersten Nacht meines Hierseins quälte.

„Ah, also doch, ich will Sie rächen, ich will —"

„Nein, mein Freund, das werden Sie nicht," fiel Else ihm in die Rede, „die Rache und das Erbarmen gehört einem Höherem; auch wir sind nicht ohne Fehl und rechnen auf seine Gnade. Nehmen Sie einen Augenblick neben mir Platz, Ihr unruhiges Umhergehen regt mich auf."

Haldenbruch stellte seine nervöse Wanderung ein und folgte der Aufforderung, indem er leidenschaftlich rief:

„Sie wissen nicht, was Sie verlangen. Nein, der Schlange müssen die Giftzähne ausgebrochen werden, sie darf nie mehr schaden können; denn schon einmal — —"

„Ich kenne das traurige Ende meiner Vorgängerin. Muß ich nicht Gott danken, daß Er es mit mir so viel gnädiger meinte? Schweigen Sie mir zu Liebe!"

(Fortsetzung folgt).

daß die ihrer Berathung unterliegenden Fragen, in nachstehende drei Kapitel zerfallen:

1) Die Regelung des Arbeiterzuges selbst im Sinne der Erreichung einer möglichst gleichen Vertheilung der eintreffenden Arbeiter auf die ihrer bedürftigen Wirthschaften; 2) die Erleichterung der Translokation an die Bedarfsorte für die Arbeiter bis zum Engagement und 3) die Regelung der Bedingungen für die Anmiethung zu den landwirthschaftlichen Arbeiten und die Sicherstellung ihrer gewissenhaften Ausführung seitens beider kontrahirenden Theile.

— Cholera-Bulletin des „Praw. Wjestn.“ nach den dem Medicinaldepartement des Ministeriums des Innern bis zum 27. Mai a. St. zugegangenen Daten:

Im Gouvernement Wolhynien erkrankten vom 30. April bis zum 6. Mai 43, starben 17 und vom 7. bis zum 13. Mai erkrankten 16, starben 9 Pers.

Mohilew am Dniestr. Der Gouvernementsarchitekt W. W. Ssasonow hat sich vor einigen Tagen in Mohilew erschossen.

Die Veranlassung zum Selbstmorde waren das einsame Dastehn des Verstorbenen und eine eigenthümliche Krankheit. Er versuchte einige Male nach Moskau zu fahren um sich mit den Koryphäen der Wissenschaft zu berathen, sah sich aber jedesmal genöthigt, vom Pristan zurückzukehren, da er fühlte, daß er eine so lange Reise nicht aushalten könne. Am Tage vor seinem Tode sagte er zu einem seiner Freunde: „Der beste Arzt ist ein Revolver, er stillt augenblicklich jeden Schmerz!“

Die Hinterlassenschaft des Verstorbenen, in Werthpapieren bestehend, hat man versiegelt aufgefunden.

Politische Uebersicht

— Zu den bevorstehenden **Festlichkeiten der Eröffnung des Nord-Ostseekanals** erhält das „Berl. Tgbl.“ von seinem Kieler Berichterstatter eine ausfürliche Correspondenz, die auch unseren Lesern, welchen wir gestern in den Neuesten Nachrichten die Abreise unserer Schiffe zu den Festlichkeiten aus Kronstadt melden konnten, von Interesse sein dürfte. Der Correspondent schreibt:

„Das vom Kaiser am 8. dies. Vormittags eingehend inspizirte Festsaalschiff am südlichen Kanalufer, welches der Monarch selbst entworfen hat, ist ein solch eigenartiger Bau, daß es in den Festtagen das größte Aufsehen erregen wird. Meilenweit sind die gewaltigen Schiffsmasten sichtbar. Die mächtige Kaiserhalle, die das Hinterdeck des auf festem Boden liegenden Schiffes darstellt, ist im Rohbau fertig; im Innern werden noch prächtige Dekorationsarbeiten ausgeführt. Das Vorderdeck am Nordeingange ist zur Tribüne für das Orchester bestimmt, und das Mitteldeck wird als Festsaal dienen. Im Kaisersaal werden drei Tafeln aufgestellt, die größte mit dem Kaiserplatz hat die Form eines Hufeisens; in dem anschließenden Festsaal werden 16 bis 20 Tafeln für etwa 800 kaiserliche Gäste eingerichtet. Vom Festsaal aus lassen sich Kaiserplatz und Kaisersaal übersehen. Während der Besichtigung versammelte der Kaiser wiederholt die begleitenden Admirale und Bauleiter um sich, ertheilte verschiedene Winke und Anordnungen und sprach im Allgemeinen seine volle Zufriedenheit über die Einrichtungen und die Fortschritte der Bauten aus.“

„Ueber den Empfang der fremden Kriegsschiffe durch die deutschen Marinebehörden u. s. w. hat der Höchstkommandirende der Marine, Admiral Knorr, Folgendes bestimmt: „Beim Herannahen eines zur Eröffnungfeier entsendeten fremden Kriegsschiffes gebt der Aviso „Pfeil“ mit denjenigen deutschen Seeoffizieren, die ausersehen sind, das betreffende Schiff in unseren Kriegshafen und an den vorgeschriebenen Ankerplatz zu bringen, nach Stollergrund in der Außenföhrde. Bei Ankunft der fremden Kriegsschiffe begeben sich die für sie kommandirten Seeoffiziere an Bord, begrüßen sie im Namen des kommandirenden Admirals und erbieten sich, sie auf den Ankerplatz zu führen. Die im Gefolge des Kaisergeschwaders durch den Kanal fahrenden fremden Avisos werden von Dampfpinassen an ihre Bojen geleitet. So lange die Kaiserstandarte weht, dürfen Salute nur auf kaiserlichen Befehl gefeuert oder erwidert werden.

Am Mittwoch, den 19. Juni, Vormittags 10 Uhr, tauschen die deutschen und fremden Admirale und Kommandanten, der Hafenkapitän. der Stadtkommandant von Kiel an Bord des Flaggschiffs des kommandirenden Admirals „Mars“ ihre offiziellen Besuche gegenseitig aus. Damit gelten alle diese Besuche als erledigt. Jeder Nation werden bestimmte Brücken und Plätze für die Landung zugewiesen. Zur Aufrecherhaltung der polizeilichen Ordnung dienen Polizeiboote, welche vorn im Bug schwarzweiße Flaggen führen. Den Anordnungen dieser Boote ist Folge zu leisten. Beurlaubungen von Mannschaften an Land während der Festtage können wegen der beschränkten Verhältnisse der Stadt Kiel und ihrer Hilfsmittel nur in nachstehender Reihenfolge und nur an den nachbezeichneten Tagen stattfinden: Am 17. Juni: Dänemark, England, Norwegen, Schweden; am 18. Juni: Italien, Niederlande, Portugal, Rußland; am 19. Juni: Vereinigte Staaten von Nordamerika Frankreich, Oesterreich, Rumänien, Spanien, Türkei. Demnächst am 20. Juni wie am 17. und so fort. Der Garnisonurlaub währt allgemein bis Abends 10 Uhr, bezw. für Unteroffiziere bis 11 Uhr. Beurlaubungen über Nacht sind untersagt. Eine Wartehalle für die Beurlaubten nebst Sanitätswache und Auskunftsstelle wird am Hafen errichtet. Sämmtliche Landebrücken sind deutlich sowohl an der Wasser- als auch an der Landseite bezeichnet. In dem Gebäude der Marineakademie befindet sich zur Benutzung für die fremden Kriegsschiffe und Yachten ein Post- und Telegraphenamt

„Die Kaiserflottille, die am 20. Juni die Fahrt durch den Nordostseekanal unternimmt, setzt sich aus 21 deutschen und fremden Fahrzeugen zusammen. Den acht deutschen Schiffen, Kaiseryacht „Hohenzollern“, Aviso „Kaiseradler“, Aviso „Grille“, sowie den Bremer und Hamburger Schnelldampfern „Kaiser Wilhelm II.“, „Trave“, „Augusta Victoria“, „Columbia“ und der Lustyacht des Erbgroßherzogs von Oldenburg „Lensahn“ folgen 13 fremdländische Yachten und Avisos. An Bord der Hohenzollern befinden sich außer der kaiserlichen Familie Prinz Heinrich von Preußen, Prinz Friedrich Leopold. Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, Herzog Friedrich Ferdinand und Prinz Albert von Holstein-Glücksburg. Die Bundesfürsten und die Bürgermeister der freien Städte Hamburg, Lübeck und Bremen schiffen sich an Bord des „Kaiseradler“ und des „Kaiser Wilhelm II.“ ein. Die übrigen deutschen Schiffe sind für die Botschafter, Gesandten, Marine- und Militär-Attachés der fremden Mächte, die Bundesraths- und Reichstagemitglieder und die übrigen kaiserlichen Gäste bestimmt. Der Tiefgang der größten Schiffe, der Bremer und Hamburger Schnelldampfer, ist annähend demjenigen der „Palatia“ gleich, so daß die ganze Kaiserflottille zweifellos mit vollster Sicherheit den Kanal passiren kann.

„Es sei noch erwähnt, daß die „Hohenzollern“ und die „Palatia“ auf ihrer ersten Kanalfahrt der ländlichen Bevölkerung im Innern Holsteins Erstaunen und Bewunderung abgerungen haben. Mehrere Blätter berichten interessante Einzelheiten. Als die „Hohenzollern“ aus dem Hügelgebiet bei Levensau hervortrat, hatten die Zuschauer den Eindruck, als ob der Schiffskoloß durch eine geheimnißvolle Kraft unmittelbar auf dem festen Lande die grünen Wiesen entlang befördert werde. Die auf der Mitte des obersten Decks der „Palatia“ weilenden Gäste vermochten weder rechts noch links den Wasserspiegel des Kanals zu sehen. So machte es fast den Eindruck, als ob der gewaltige Ozeandampfer auf einer Chaussee mitten durch die grünende Landschaft Holsteins fahre. Auf die am Kanal liegenden Häuser und Ortschaften habe man fast wie aus einer Vogelperspektive herabgesehen (?). Jedenfalls bietet eine solche Fahrt durch das Innere des Holstenlandes viel Interessantes, und manches biedere Bäuerlein wird in seinem stillen Dörfchen über die kommenden Wunderdinge noch oftmals ganz bestürzt den Kopf schütteln.“

— Nach einer **aus Konstantinopel** zugehenden Meldung ist an Stelle des zum Großvezir ernannten bisherigen Ministers des Auswärtigen Said-Pascha der frühere türkische Botschafter in Rom und Madrid Turchan-Pascha zum Minister des Auswärtigen ernannt worden.

Der neue Großvezir Mehemed Said Pascha, zur Unterscheidung von einem anderen türkischen Staatsmanne dieses Namens, dem „dicken“ Said, der „Kleine“ („Kütschük“) genannt, begann seine staatsmännische Laufbahn als Vice-Gouverneur von Syrien während der Unruhen im Sommer 1860, welchen bekanntlich im Libanon und Damaskus Tausende von Christen zum Opfer gefallen sind. Said übte damals eine beruhigende Thätigkeit im Lande aus. Seine nächste Etappe war der Gouverneursposten des Archipels und Cyperns. Während des 1877er russisch-türkischen Krieges fungirte er als Gouverneur von Tultscha und Tirnowa. Nach dem Kriege wurde Said Kabinets-Sekretär des Sultans Abdul Hamid, sowie Mitglied der Reform-Commission und im Juni 1879 zum ersten Male zum Premier Minister ernannt. Nach kurzer Zeit durch englischen Einfluß gestürzt, wurde er am 3. December 1882 zum Großvezier und Präsidenten des Ministeraths berufen. Die jetzige nochmalige Berufung Said's wird allgemein dahin gedeutet, daß der Sultan den Weg der Reformen zu betreten gedenke.

— Wie **aus Tokio** telegraphisch mitgetheilt wird, sind daselbst jetzt weitere **Berichte über die Erstürmung Kelungs** auf Formosa durch die Japaner eingelaufen. Auf ihrem Marsche gegen Kelung hatten die japanischen Garden vielfach feindlichen Widerstand zu überwältigen gehabt. Das Wetter und die Wege waren unglaublich schlecht. Die einzelnen Stücke der Feld-Artillerie mußten von den Mannschaften auf den Schultern getragen werden. Bei Zuiho wurde der Feind zunächst mit einem Verlust von 100 Todten zurückgeschlagen, während die Japaner 18 Mann verloren. Dann begann der Vormarsch gegen Kelung; ein sehr energischer Angriff stieß auf erst hartnäckigen, dann verzweifelten Widerstand. Der Feind mußte sich endlich gegen Taipeh zurückziehen. Eine bedeutende Menge Waffen, Munition und Kriegsvorräthe fielen in die Hände der Japaner, welche dreißig Todte begruben. Die Stadt Kelung mit sämmtlichen Außenforts ist im Besitze der Japaner. Nach verläßlichen Berichten war die chinesische Armee 6000 Mann stark. General Chang wurde verwundet nnd floh nach Taigeh. Die japanische Vorhut rückt stetig vorwärts.

Was hört man Neues?

Kirchliches.

Der General-Superintendent des Warschauer evangelisch-lutherischen Konsistorialbezirks, Karl Gustav Manitius, wird am nächsten Sonnabend in unserer Stadt erwartet. Der General-Superintendent wird am nächsten Sonntag seinen Sohn, den bisherigen Pastor in Konstantynow, der wie wir bereits meldeten, zum Pastor Diakonus der hiesigen Johannis-Gemeinde gewählt wurde, in sein neues Amt einführen.

Vom Verwaltungsrath des Lodzer christlichen Wohlthätigkeits-Vereins

gehen uns folgende Zeilen zur Veröffentlichung zu:

„Angesichts des Umstandes, daß der Bau des Armenhauses seinem Ende entgegengeht und daß sowohl die Bauraten, als auch die innere Ausstattung des Gebäudes bedeutende Summen in Anspruch nehmen wird, beehrt sich der Verwaltungsrath des Lodzer christlichen Wohlthätigkeits-Vereins die edlen Spender, welche durch ihre großmüthigen Deklarationen die Verwirklichung dieses schönen Werkes ermöglichten. ganz ergebenst zu ersuchen, restirende Raten baldmöglichst an den Cassirer des Baucomitees, Herrn Director Tauber, resp. an seinen Vertreter, Herrn O. Stantey, in der hiesigen Handelsbank einzahlen zu wollen.

F. d. Präses: H. Gehlig.
Mitglied-Secretär: Pastor Rondthaler.

Concert zum Besten der Sommercolonien.

Heute findet in unserem prächtigen Sommergarten, dem Helenenhof, ein Doppelconcert, ausgeführt von der tüchtigen Regimentscapelle des in unserer Stadt garnisonirenden 37. Jekaterinburgschen Infanterieregiments und der wackeren Scheiblerschen Capelle, zum Besten der Sommercolonien für arme und schwächliche Kinder christlicher Confession statt. Wie segensreich diese Institution, getragen von dem Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger, wirkt, haben wir bereits in mehrfachen Berichten hervorzuheben Gelegenheit gehabt, so daß es uns unnütz erscheint, nochmals auf das Wirken der Sommercolonien, das sich von Jahr zu Jahr immer ausdehnt, näher einzugehen. Wer die bleichen Gesichter, die abgehärmten Gestalten und kraftlosen Bewegungen der Kinder armer Eltern, die, in enge Stuben zusammengepfercht, nicht einmal frische Luft, geschweige denn ausreichende kräftige Kost genießen können, beobachtet hat, wem es eingefallen ist, darüber nachzudenken, wieviel unschuldige Wesen gerade in Lodz, dieser stauberfüllten und rußgeschwärzten Stadt, des Herrlichsten, Gottes freier und reiner Luft, entbehren, während andere Kinder, die ohne eigenes Zuthun das Glück genießen, in wohlsituirten Familien verhätschelt zu werden, wo unnütz für Putz, Tant und Vergnügen in der Gesammtheit ganze Vermögen ausgegeben werden, der wird eilen, um dazu beitragen zu können, daß den schuldlosen Kinder das zutheil werde, worauf sie, als Menschen, nach dem Ebenbilde Gottes geschaffen, Anspruch zu erheben berechtigt sind — eine gute Ernährung und frische Luft.

Aber wir sollen das Geld ja nicht für nichts und wieder nichts hergeben, sondern man bietet uns Erheiterung dafür. Musik, Feuerwerk und der Aufenthalt in prächtiger frischer Luft, wo durch die hübschen Arrangements des wohlgepflegten Gartens unserem Auge geschmeichelt wird, sollen uns für das geringe Opfer entschädigen. Sollen wir nicht da doppelt gern geben? Gehen wir also heute hinaus in den Helenenhof, suchen wir uns zu erheitern, die wir durch Arbeit und Mühe uns die Stunden der Erholung schwer genug

Das Erdbeben von Laibach.*)

Von

Peter Rosegger.

Am Ostermontage fuhr ich die Saae aufwärts im schönen Krainerlande. Noch nie hatte ich gesehen, daß die Schneegipfel der Steineralpen so klar und blendend niederleuchteten auf's grüne Gelände. Es ist doch eine stolze Herrlichkeit, in welcher der südliche Zug den Alpen hier zu Ende geht. Mein Wagen rollte gegen Laibach, die Stadt lag da im Frühlings-Sonnenscheine, auf den Wiesen und Feldern wogten bunte Menschenmengen durcheinander. Ein Volksfest! Wie erfreulich, daß die nationalen Wirren dieser Stadt noch Sinn übrig lassen für frohe Volksfeste! Wie ein Markttreiben war's zu sehen, erinnernd an den Fetzenmarkt zu Graz, so standen Kästen, Tische, Betten, Kinderwagen und allerlei anderes Gemöbel durcheinander. Aber in den Wiegen lagen Kinder, in den Betten lagen Kranke. So in herrgottsfreier Natur! Was soll denn das bedeuten? — Mitreisende bemerkten einen abgebrochenen Fabrikschlot; dann fiel auf, daß die Dächer der Gebäude vielfach Löcher hatten, durch die das Gelatte des Dachstuhls herausschaute, daß von den Schornsteinen graue Schuttstreifen niedergingen über das Dach, daß die Schornsteine gebrochen und gestürzt waren. — Was ist denn geschehen? Eine Beschießung? Auf dem Bahnhofe angelangt, hörten wirs: Ein großes Erdbeben in der vorigen Nacht!

Ich wollte die Reise unterbrechen, um die Schäden zu besichtigen, da hieß es, alle Häuser der Stadt seien verlassen, alle Hotels gesperrt, kein Fremder könne beherbergt werden, wo die Einheimischen unter freiem Himmel wohnen müßten. So bin ich weitergefahren, aber doch schon am nächsten Tage zurückgekehrt, um die unglückliche Stadt zu durchschreiten. Als ich vor dreißig Jahren arm und fremd aus meinen Bergen herabgestiegen war, hat Laibach mir das erste Obdach geboten. So ist sein Unglück mir jetzt doppelt nahegegangen.

Eine heiße Mittagsstunde, vom Himmel fiel ein hartes Licht. Die Straßen staubig, schattenlos, menschenleer. Die meisten Häuser gassenseitig mit Warnstangen belehnt, ganze Gassen gesperrt, von Soldaten bewacht. Den Häusern merkte man sonst nicht allzuviel an, Schornsteinstümpfe, hie und da eingestürzte Giebelmauern, zerbrochene Scheiben, wohl auch ausgehobene Fensterstöcke, hie und da Wandspreizen, viel Ziegelschutt auf den Straßen. Das war von außen. Wer aber in's Innere der Gebäude einen Blick that, der mußte fragen: Wie viele Tausend Todte? Man wußte in der Stadt nur von einem, und das war das Wunder. Eingestürzte Stiegen, Zimmerdecken, gewaltige Sprünge an den Wänden, schiefgedrückte Mauern, Trümmer und Schutt überall. Die Geschäfte geschlossen, die Gasthäuser menschenleer; Kommissionsbeamte, die den Schaden prüften, Feuerwehrmänner, Arbeiter, die Stützbalken einsetzten, belebten einzig die Räume. Die Fenster der verlassenen Häuser waren halb offen, man sah hinein, man sah an den Wänden die Kästen, die Bilder scheinbar in bester Ordnung, und daneben die geborstene Mauer. Mehrere Paläste, darunter die Burg, Ruinen, die nur noch auf das Wegräumen zu warten scheinen. Die Gassen und Plätze der größten Zerstörung waren von Soldaten bewacht, und die Leute durften in ihre eigenen Häuser nicht. Andere Gassen schienen ganz unversehrt zu sein, doch die Menschen, die darin wandelten, hatten verstörte Gesichter; in vielen war die stumpfe Miene der Abspannung. Die Gärten waren überfüllt mit Zelten; Nothhütten wurden geschlagen. Unter Bäumen standen Altäre, an welchen Gottesdienst gehalten wurde, denn die Kirchen waren verschlossen. Mehrere Kirchthürme, hieß es, hätten sich geneigt, Glocken waren herabgefallen. Heute wissen wir, daß das Unglück weit größer ist, als es damals aussah. Laibach nahezu zerstört, die Hälfte der Bevölkerung obdachlos.

Was mag da vorgegangen sein in dieser Osternacht? Was in den Wohnungen der friedlichen Schläfer? Was in den Spitälern? Was in den Gefängnissen? Und wie viele Tapferkeit andererseits! Ich kann die Erzählung einer jungen Bürgersfrau mittheilen, deren Motiv sich hundertmal wiederholt haben mag. — „Mein Mann“, so erzählte sie mir, „war an demselben Abend in einer heiteren Gasthausgesellschaft. Die Magd hatte ich über die Nacht zu ihrer kranken Mutter gehen lassen. Ich war allein zu Hause und nachdem die Kinder zur Ruhe gebracht waren, ging ich auch selbst in's Bett und muß bald eingeschlafen sein. Plötzlich erwachte ich und mein erster Gedanke war: Was nur mein Mann heute hat, daß er an der Thür so heftig rüttelt! Jetzt sehe ich, von der Straßenlaterne herein beleuchtet, wie der Kleiderkasten tanzt und das Muttergottesbild an der Wand auf- und niederschlägt. Ich springe aus dem Bett, da schleudert's mich an den Tisch hin und wieder zurück und von der Decke schüttelt es Sand herab. Ich stürzte in das Nebenzimmer zu den Kindern, der dreijährige Knabe sitzt auf dem Kissen, lacht laut und ruft: „Hops, hops, das ist lustig! Das Mädel kniet auf dem Bette faltet die Hände, schaut mich starr an und kann nicht sprechen. Wie das Getöse vorüber ist, höre ich auf der Gasse lärmen: Ein Erdbeben! Ein Erdbeben! Ich suche die Kinder und mich zu beruhigen, da kommt der zweite Stoß und ich höre, wie im ganzen Hause, neben mir, über mir die Wände krachen. Im Schlafzimmer prasselt es wie ein Donnerschlag, ist die Decke eingestürzt. In der Küche steht ein großer Kohlenkorb, in den werfe ich die beiden Kinder, Gewandzeug darüber, den Korb auf den Rücken, die Stiege hinab und hinaus. — Gedacht habe ich nichts dabei, oder ich weiß nimmer. Dann habe ich mich gewundert, daß ich barfuß war. Vor dem Hause begegnete mir mein Mann: Wo sind die Kinder? — Im Korb! — Dann ist's gut. Sei nur ganz ruhig, es ist nichts. Nur mitten auf die Straße: von den Häusern fallen überall die Ziegel herab. Wir gehen auf die Sternallee. Dort gehen wir auf und ab die halbe Nacht. Die Kinder sind still gewesen. Aber die vielen Leute! Und wie verrückt. Alle Heiligen angerufen, laut geweint, auch gelacht, 's ist nicht zu sagen, mir ist nicht anders, als wäre es ein Traum gewesen. Endlich dämmert der Morgen, mein Mann denkt ans Heimkehren in die Wohnung, geht nachschauen, kommt bald zurück: Bleiben wir lieber noch heraußen! Alle Thüren offen, ich denke an keinen Dieb, die Luft kalt, ich denke an kein Krankwerden, ich kann mich nicht erinnern, daß ich Angst gehabt hätte oder eine Sorge um die Kinder — gar nichts. Wir haben nur so hingewartet, was jetzt kommen werde.“

Heldenhaft war das Verhalten eines Eisenbahnwächters auf der Strecke über den Morast. Es stürzte bei dem ersten Erdbebenstoß der Vorbau des Bahnwächterhauses zusammen und die Mauertrümmer fielen auf das Bahngeleise, auf dem der binnen kurzer Zeit zu erwartende Nachtcourierzug von Triest nach Wien fahren mußte. Der Wächter suchte schleunigst seine Laterne, um das Haltsignal mit dem rothen Licht geben zu können und den Zug vor einer Entgleisung und deren unabsehbaren Folgen für die Insassen des Zuges zu retten. Die Laterne war unter dem

*) Aus dem Juniheft des „Heimgarten“.

rkaufen, und tragen wir dazu bei, daß den armen und schwächlichen Kindern ein schöner Sommeraufenthalt werde, der sie stärke und kräftige für die schwere Zeit des Kampfes um's Dasein, der ihnen allen bevorsteht!

Für die Nothleidenden im Gouvernement Grodno.

Zum Besten der Nothleidenden im Gouv. Grodno gingen von folgenden Personen verschiedene Wäsche- und Kleidungsstücke wiederum bei Herrn Photograph Stummann ein: Finster, Rosenthal, Rosenthal & Budzanowski, Meyerowicz, Abkin, M. Reiz, Sz. Epstein, Goldmann, Blomberg, A. Zand, Großkopf, Fogelsohn, Pinkas und drei ungenannten Personen; ferner wurde Herrn Photograph Stummann von einem Ungenannten zu demselben Zweck eine Summe von 10 Rs. übergeben.

Im Ganzen sind bis jetzt bei Herrn Stummann zum Besten der Nothleidenden Spenden in Wäsche und Kleidungsstücken von 99 Personen eingegangen; von diesen Gegenständen im Betrage von 64 Pud 32 Pfund hat der Gen. 51 Pud 16 Pfund nach Brest Litowsk, 7 Pud 5 Pf. nach Kobryn und 6 Pud 11 Pfund nach Rużany gesandt.

Spenden in Geld gingen bei Herrn Stummann bis jetzt im Ganzen von 15 Personen im Betrage von 80 Rs. 80 Kop. ein; von dieser Summe wurden für 23 Rs. 14 Decken gekauft und dem Hülfscomité in Brest-Litowsk übersandt, ferner 28 Rs. nach Rużany und ebensoviel nach Kobryn übersandt und zur Deckung der Verpackungskosten 1 Rs. 80 Kop. verausgabt.

* *

Zum Besten der Abgebrannten in Brest-Litowsk wurde von Herrn R. Neumark sen. ein Packen Kleider gespendet und uns zur Uebermittelung übersandt.

Besten Dank!

Kunstnachrichten, Theater und Musik.

Sommertheater. Zum ersten Mal gelangt heute Abend im Sommertheater das dreiaktige Bühnenstück „Wyścig dystansowy“ (Ein Distanzwettrennen) von K. Junosza und K. Laskowski zur Darstellung.

In Warschau wurde das Stück im vergangenem Jahre, als auch in diesem Jahre mit sehr großem Erfolge gegeben.

Den Schluß der heutigen Vorstellung wird das einaktige Lebensbild „Łobzowianie“ bilden.

Morgen, Freitag, findet eine Wiederholung dieser Vorstellung statt.

* * *

Die in weiten Kreisen hiesiger Musikfreunde bekannte Opernsängerin, Frl. Sofia Lubranicka, begiebt sich zur weiteren stimmlichen Ausbildung nach Mailand.

* * *

*— Wie der „Nowoje Wremja“ berichtet wird, concertirt der bekannte Slawjanski'sche Sängerchor gegenwärtig mit großem Erfolge in Madrid. Die Concerte werden gewöhnlich auch von der königlichen Familie besucht. Der renommirte Sängerchor traf nach einer äußerst erfolgreichen Tournee durch Algier in Madrid ein.

* * *

*— Der gegenwärtige Director der Opéra comique in Paris veröffentlichte kürzlich interessante Daten über die allmäliche Zunahme der Unterhaltungskosten des Pariser lyrischen Theaters. So wurden i. J. 1860 für das Orchester dieses Theaters 60,000 Francs (ca 22,080 Rs.) verausgabt; jetzt kommt das Orchester auf 235,000 Fr. (ca. 86,597 Rs.) zu stehen. Für den Chor wurden damals 30,000 Fr. (11,055 Rs.) verausgabt, während jetzt zur Unterhaltung desselben 125,000 Francs jährlich erforderlich sind. Die Honorare sämmtlicher Künstler beliefen sich i. J. 1860 auf nur 450,000 Fr. (165,825 Rs.), wobei die höchste Gage, die ein Bühnenmitglied bezog, 3000 Fr. (ca. 1105 Rs. monatlich) nicht überstieg. So begnügte sich die berühmte Viardot mit einem solchen monatlichen Honorar von 3000 Frcs. Gegenwärtig dürfte sich schwerlich eine Künstlerin von solchem Weltruf, wie ihn die Viardot besaß, finden, die unter solchen Bedingungen ein Engagement einginge.

Der Circus Godfroy

verließ gestern Mittag unsere Stadt und begab sich nach Lublin, wo er einen Cyclus von Vorstellungen geben wird.

Von dort aus geht der Cirkus zu längerem Aufenthalte nach Odessa.

Sportnachrichten.

Ueber das am 9. dies. Mts. erfolgte Rennen um den Grand Prix de Paris wird gemeldet:

„Heute war der Tag des Grand-Prix in Longchamps. Das Wetter war prachtvoll und der Besuch so kolossal, daß man am Eingange eine halbe Stunde um den Eintritt zu kämpfen hatte. Um punkt 3 Uhr erschien der Präsident Felix Faure in einer prächtigen Equipage à la Daumont, welcher ein Piquer vorantritt. Man hörte jedoch wenig und vereinzelt Vive-Rufe und das Publikum verhielt sich dem Staatsoberhaupte gegenüber vollständig gleichgiltig.

Es schien, als solle die Entscheidung im Grand Prix unter geradezu erdrückender Hitze vor sich gehen. Denn vom frühen Morgen an bis in die ersten Nachmittagsstunden lag über Paris eine glühende Schwüle. Trotzdem wogte durch den schier unglaublichen Sonnenbrand von 11 Uhr Vormittags an nach den Champs Elysées hinaus ein endloser Strom von Wagen und Fußgängern, und der weite Rennplatz von Longchamps bot bald das oft schon geschilderte und in seinem ganzen Reize doch nicht zu schildernde überwältigende Bild.

Die ersten Rennen wurden noch in voller Sonnenhitze gelaufen, und die Theilnahme des Publikums litt ersichtlich unter dieser Temperatur. Aber plötzlich änderte sich das Wetter, und kurz vor dem Grand Prix zogen schwere Gewitterwolken am Himmel auf. Sie kamen nicht zur Entladung. Wohl fielen einige Regentropfen hernieder, aber die gefürchteten Wassermassen, die wohl störend in das erwartete Ereigniß eingegriffen hätten, blieben droben, und nur eine köstliche Abkühlung der Luft machte sich erquickend geltend.

Im Rennen um den Grand Prix (200,000 Francs) siegte Edmond Blanc's braune Stute „Andree“, zweiter Vicomte d'Harcourts „Cherbourg“, 3. Baron A. Schicklers „Le Sagittaire“, 4. Herrn H. Ridgways „Roitelet“, 5. Baron A. Schicklers „La Justicier“.

Die Gesammteinnahme der 285 Totalisatorbüreaus betrug 3,346,190 Francs. Die Hauptgewinner am Totalisator beim Rennen um den Grand Prix waren König Milan und ein junger Lebemann, Max Lebaudy, von denen Jeder etwa 400,000 Francs gewannen. Lebaudy, der seine Militärzeit abdient, hatte in letzter Minute telegraphisch seine Wettordre ertheilt. Es wurden am Totalisator für 10 Frcs. 160 Frcs. gezahlt. Der Erlös aus den Eintrittskarten betrug 384,741 Francs.

Waldbrand.

Am verflossenen Sonntag entstand in dem Rembertower Walde, undweit von Warschau, ein Brand.

Das Feuer wurde von einer z. Z. im Walde weilenden Gesellschaft, die sich auf einem Ausfluge befand, bemerkt und seiten derselben von dem Vorfalle unverzüglich der Chef der gegenwärtig in Rembertow im Lager liegenden Artillerie-Regimenter in Kenntniß gesetzt. 60 Mann Soldaten wurden sofort an den Ort der Feuerbrunst abkommandirt, denen es auch gelang, das Feuer zu lokalisiren.

Das Feuer entstand von einem Funken, der einer Eisenbahnlokomotive entwichen war.

Vom Jahrmerkt.

Die 6 Mal jährlich in Lodz abgehaltenen Jahrmärkte haben viel von ihrer früheren Bedeutung eingebüßt.

Einen Beweiß, daß die Jahrmärkte ihre frühere traditionelle Bedeutung verloren haben, bewies am besten der am verflossenen Dienstag in Lodz stattgefundene Jahrmarkt. Die Zufuhr verschiedener Gegenstände ist bis auf ein Minimum herabgesunken; gleichzeitig macht sich auch eine verminderte Zufuhr von Lebensmitteln bemerkbar.

Der früher so belebte Pferdemarkt war gänzlich flau; es waren nur sehr wenige gute Pferde angebracht. Die Umsätze waren unbedeutend.

Im Fluge durch die Welt.

Unter diesem Titel erscheint ein sehr schön ausgestattetes Werk, das eine Sammlung von Photographien der hervorragendsten Städte, Gegenden und Kunstwerke der Erde, nebst kurzen textlichen Erläuterungen enthält. Das Werk, welches in einzelnen, im Ganzen 16, Lieferungen erscheint, bildet eine Zierde für jedes Haus, für jede Familie, ja für den Büchertisch eines jeden gebildeten Menschen. Diese Ueberzeugung, die wir durch die Ansicht des Werkes gewonnen, hat uns veranlaßt, mit dem Vertreter für dieses Werk in Unterhandlung zu treten, um dasselbe den Lesern unseres Blattes zu einem Vorzugspreise zugänglich zu machen. Das Werk wird in Lodz nirgends erhältlich sein, nur gegen Vorweisung der Abonnementsquittung, resp. Legitimation als Abonnent dieses Blattes, wird der Laden von J. Petersilge an der Petrikauerstraße Nr. 50 die Hefte, oder die complette Sammlung, ausschließlich gegen Baarzahlung ausfolgen. Wir behalten uns vor, noch näher auf diese Angelegenheit zurückzukommen.

Vereinsnachrichten.

Wie wir erfahren, findet der Ausflug des Lodzer Cyclistenvereins, im Falle am nächsten Sonntage gutes Wetter sein sollte, bestimmt an diesem Tage statt. Der Ausflugs-Ort, sowie nähere Informationen werden s. Z. bekannt gemacht werden.

Brandschaden.

Am vergangenen Dienstag, gegen $11^1/_2$ Uhr Nachts, brach aus bisher noch unbekannten Gründen in einem mit Holzmaterial gefüllten hölzernen Schuppen, der Fabrik des Herrn Geyer gehörig, Feuer aus, welches denselben vollständig einäscherte. Auf der Brandstätte waren fast sämmtliche Züge unserer Feuerwehr erschienen, deren Hilfe sich nur lediglich darauf beschränkte, die anstoßenden Bauten vor dem Feuer zu schützen.

Der Schaden beläuft sich auf etwa 2000 Rbl.

Feuersbrunst in Kansk.

Das Städtchen Kansk, im Gouvernement Radom, wurde am verflossenen Sonnabend von einem Schadenfeuer heimgesucht. Das Feuer entstand aus bisher noch unermittelten Gründen im Hause des Schuhmachers Bienkowski. Die Einwohner, welche mit der Rettung ihrer Habseligkeiten beschäftigt waren, konnten nur wenig zur Lokalisirung des Feuers beitragen und so griffen die Flammen immer weiter um sich. Binnen kurzer Zeit erhob sich eine riesige Rauchsäule zum Himmel, die zum Heerd nicht weniger als neun große Wohnhäuser hatte. Dank dem Umstande, daß seitens des daselbst garnisonirenden Witebskschen Regiments mehrere Soldaten zur Rettung entsandt wurden, konnte das Feuer auf seinem Riesenheerd lokalisirt werden.

Neun Wohnhäuser, diverse Stallungen und Scheunen wurden von dem verheerenden Element in Asche gelegt. Die Noth unter den Abgebrannten, die sich größtentheils aus armer Bevölkerungsklasse rekrutiren, ist eine große.

Spende.

Anläßlich eines Geburtstages bei H. B. wurden 5 Rbl. 5 Kop. zum Besten der Abgebrannten in Rużany gesammelt und der Betrag uns zur Uebermittelung übersandt. Mit herzlichem Dank im Namen der Bedachten quittiren wir den Empfang.

Berichtigung.

In der gestrigen Notiz unter der Ueberschrift „Wo bleiben die Meister der Weberinnung?“ ist fälschlich berichtet, daß der Mitgliedsbeitrag 40 Kop. per Quartal betrage. Nach der erfolgten Erhöhung des Beitrages stellt sich derselbe gegenwärtig auf 40 Kop. per Jahr, also 10 Kop. per Quartal. Hieraus wird die Ebbe in der Innungskasse noch erklärlicher.

Unfall mit tödtlichem Ausgang.

Am 11. Juni stürzte die 62jährige Franziska Kircher von einem Balkon des Hauses Nr. 69 an der Nikolajewskastraße in den Hofraum herab, wobei dieselbe sich so starke Verletzungen zuzog, daß sie nach 4 Stunden unter entsetzlichen Qualen ihren Geist aufgab.

Kontrabande.

Am 12. Juni wurde bei dem Händler Selig Rusecki auf dem Markte neben der Heilg. Kreuzkirche verschiedene Kontrabande, bestehend aus seidenen Bändern und Spitzen, gefunden. Die Waare wurde konfiscirt und der Händler zur gerichtlichen Verantwortung gezogen.

Aus Brest-Litowsk.

Das Hilfscomitee für die Abgebrannten, welches unter dem Präsidium des Kreisadelsmarschalls Ster steht, hat, wie wir bereits mittheilten, die Stadt in Bezirke getheilt; jedem derselben steht ein Comiteemitglied und drei Deputirte der Stadt vor. Dieselben vertheilen die Portionen in den Speise- und Theehäusern, die Geldunterstützungen, Eßvorräthe u. s. w.

In diesen Tagen brach in Brest abermals eine Feuersbrunst aus, welche allgemeine Panik hervorrief. Die Leute liefen nach allen Seiten auseinander und hatten vollständig den Kopf verloren; es sind zehn Häuser abgebrannt.

In Kobrin und Rushany, wo der Feuerschaden ein kleinerer war, ist die Noth unter den Bewohnern verhältnißmäßig bedeutend größer.

Eingesandt.

Das Gartenfest mit Ueberraschungen, welches von unserem christlichen Wohlthätigkeits-Vereine alljährlich arrangirt wird, ist, so zu sagen, zur zweiten Natur unseres Publikums geworden und wird dieser Veranstaltung von allen Seiten die wärmste Sympathie entgegengebracht, sodaß alle, Reich und Arm, in lobenswürdigster Weise wetteifern, um zur Erzielung eines bestmöglichen Resultats nach Kräften beizutragen, was zur Folge hat, daß die Nettoeinnahme dieses für uns so sympathischen Festes von Jahr zu Jahr einen bedeutenden Zuwachs aufweist, den in dieser Steigerung zu erhalten, das heiß erwünschte Ziel aller Anstrengungen der Herren Arrangeure ist.

Sowohl die Schwierigkeit der ihnen zugefallenen Aufgabe, wie auch die Bedeutung dersel-

---

Schutt begraben. Da hatte der diensteifrige brave Mann die Geistesgegenwart, seiner Familie zuzurufen, sie möge sich schnell retten, und lief in größter Eile zum nächsten Wächterhause in der Richtung gegen Franzdorf, um den Wächter zu avisiren, daß er den Zug aufhalten möge, bis das Hinderniß beseitigt sei. Er eilte wieder zurück, nahm zwei Arbeiter zu Hilfe, und es gelang mit großer Anstrengung, das Bahngeleise von den Mauertrümmern zu befreien, so daß der Zug mit kleiner Verspätung die Stelle anstandslos passiren konnte. Erst nachdem dies geschehen, kümmerte er sich um seine Frau und Kinder, die bereits im Freien sich befanden, wobei er jedoch sein dreijähriges Kind vermißte, dessen Abwesenheit der fassungslosen erschrockenen Mutter bis dahin gar nicht auffiel. In das halbzerstörte Häuschen zurückeilend, fand er das Kind in tiefem Schlafe und trug es hocherfreut zu den übrigen in's Freie.*) So tapfer waren nicht Alle. Im allgemeinen eine dumpfe, phantastische Aufregung, die nicht zu beschreiben ist. Seltsame Auftritte, wie man sie nur in alten Chroniken beschrieben findet.

Den größten Schrecken brachte das Erdbeben überall dort, wo Todte lagen — aufgebahrte Leichen, die sich plötzlich bewegten. So war ein Mann aus Pest nach Laibach gekommen zur Bestattung seines Vaters. Als er in der Nacht vor der Leiche stand, schlug diese mit den Füßen in die Luft, dann richtete sich der Oberkörper halb auf, um im nächsten Augenblick mitsammt dem Sargbrett zu Boden zu kollern.

In den Kirchen tanzten die Crucifixe, sprangen die Heiligen von den Wänden. Die Mönche, die Klosterfrauen flüchteten aus ihren Mauern und zogen laut betend durch die Straßen. Priester trugen die Hostie umher und ertheilten dem Volke Generalabsolution, denn man glaubte, der jüngste Tag sei gekommen. Nach alten Weissagungen soll er ja hereinbrechen an einem Ostertag. Gerüchte hatten sich erhoben: Da in Laibach sei noch nichts. Innsbruck sei zerstört, Troppau brenne, Triest liege im Schutt.

Trotzdem entwickelte sich das Leben weiter, und stellenweise war's als schreite man durch ein Volksfest. In den Lagern brannten lustige Feuer, an welchen man kochte. Man glaubt es nicht, wie rasch sich die Menschen den Verhältnissen anzubequemen wissen, wenn es sein muß. Frauen, die nur mit modernster Toilette auf die Gasse zu gehen pflegten, saßen hier in dürftigem Nachtgewand. Männer, die man sonst kaum ohne Frack und Glacéhandschuhe zu sehen bekam, liefen barfuß umher. Mancher hatte nichts als eine Bettdecke um den Leib geschlagen. Einen Herrn sah ich in bloßer Gattie (Unterhosen), auf dem Kopf einen Cylinder. So viel Trauriges und Drolliges durcheinander! — Plötzlich erhob sich zur Stunde meiner Anwesenheit in der Menge eine lebhafte Bewegung, aus den Häusern stürzten Leute, von den Dächern fielen Ziegel, rieselte Schutt. Erdstöße waren wieder gewesen. Ich hatte nichts gespürt. Auf dem Boden trat es sich so sicher auf, wie immer, und doch sprach man von Rissen und Klüften, die sich stellenweise geöffnet haben sollen, von Flammen, die aus denselben hervorgebrochen wären in der Osternacht. So betäubt jäher Schreck die Vernunft und weckt dafür die Phantasie.

Das Herz wurde mir schwerer von Stunde zu Stunde. Ich ging auf den Bahnhof, um mit dem nächsten Zug davonzufahren. Am Bahnhof wurde eben Wände und Gewölbe gepölzt. Da hieß es plötzlich, der Zug komme nicht, er sei auf dem Karst in einen einstürzenden Tunnel verschüttet worden. Ich eilte in's Telegraphenamt, um nach Hause zu depeschiren. Telegramme konnten nicht mehr angenommen werden; der Eine sagte, weil man die Unmenge der Depeschen nicht bewältigen könne, der Andere hatte gehört, es sei die Leitung gerissen und also auch die letzte Verbindung mit der Welt abgeschnitten. Hingegen theilte mir der Beamte mit, daß eben die Hiobspost eingetroffen sei, Venedig wäre im Sinken, die halbe Stadt sei bereits unter dem Meere. Der Menschenandrang auf dem Bahnhofe, der Lärm, das Durcheinander war so groß, daß mit Niemandem ein gelassenes Wort gesprochen werden konnte. Es waren auch meist nur slavische Laute, die man vernahm. Aber die Schreckrufe, das Weinen hat den gleichen Schall bei allen Völkern. Auch ich rannte planlos umher. In die Restauration wollte ich, um ein wenig Rast und Labniß zu suchen: an der Thüre wurde ich zurückgewiesen und gleichzeitig flüchteten Männer und Frauen heraus, es krachte in den Wänden, es schwankte der Boden. Nur einer stand ruhig mitten auf dem Platz, hielt ein uhrähnliches Instrument in der Hand und sagte kalt und geschäftsmäßig: „Der einunddreißigste Stoß. Ein Stoß dritter Ordnung.“

Mein Lebtag habe ich mich nirgends so hilflos gefühlt, als zu jener Stunde. Zur Stadt der Waggons ging ich hinaus. Hunderte von Personen- und Frachtwaggons hatte die Südbahn zur Verfügung gestellt, sie waren alle überfüllt, manches Coupée barg mehrere Familien mit den nothwendigsten Geräthen. Grafen und Millionäre hatten kein anderes Heim, als den Eisenbahnwaggon. Diese Waggons waren der sicherste Ort und sie hatten den Vortheil, daß sie fortgezogen werden konnten, wenn der Boden und die Stadt anhebe zu versinken.

Doch die Stadt Laibach ist nicht versunken, Venedig nicht zu Grunde gegangen, Troppau nicht abgebrannt, Triest nicht in Schutt gefallen. Der Telegraph war nicht zerstört, der Eisenbahnzug nicht verschüttet. — Und Alles kommt wieder in das Geleise.

Jedes große Unglück trägt den Keim zu neuem Glücke in sich. Die Stadt Agram ist seit dem großen Erdböben ungeahnt schöner auferstanden, als sie früher gewesen. Laibach und die umliegenden Ortschaften, die schwer gelitten, sie sind nicht verlassen, und nach zehn Jahren, wenn wir durch die Straßen der krainerischen Hauptstadt spazieren, wird uns das Herz lachen ob der neuen schönen Gebäude, ob des Aufblühens dieses Gemeindewesens und — hoffen wir — ob der zurückgekehrten Eintracht zwischen den Bürgern. Deutsche und Slovenen, was soll das kindisch Streiten? Ich glaube — vielleicht ist es nur eines Poeten Aberglaube — das Erdbeben hat die Herzen aufgerüttelt und die Menschen wissen nun wieder einmal, daß sie zusammengehören. Was die Sprache trennt, soll der Gedanke wieder einen. Das Aeußere mag ein ungleiches sein, die Herzen sind alle gleich und näher miteinander verwandt, als die streitlustigen Leute es in guten Tagen wahrhaben mögen. Ein Laibacher hat mir damals strahlenden Auges erzählt: „Die Thüren offen, die Habe auf der Straße, und kein Diebstahl! Auf einmal keine Feindseligkeit mehr zwischen Deutschen und Slovenen. Jeder steht dem Nächsten bei, ohne auf seine Sprache zu hören oder nach seiner Abstammung zu fragen!“ Sollten auch noch soviel Werke zu Grunde gegangen sein, glückselig diese Osternacht, wenn sie solchen Segen gebracht haben sollte — die Versöhnung!

„Der sanfte Lenz! So herb an eure Mauern
Hat er noch nie gepocht, als diese Nacht.
Erbebt die Erd', aus Winterschlaf erwacht,
Nicht jugendselig in Empfängnißschauern?

Sie fuhren auf in mitternächt'gem Schrecken,
Am Fenster athmete der nahe Mai
Und flüsterte herein: Ich war so frei,
Ein wenig eure Herzen aufzuwecken.

Daß hören sie, was schallt in allen Lüften,
Daß sehen sie, was ich mit Blumen schrieb:
Wie kurz die Lebenszeit! O habt euch lieb,
Die Todten pochen laut in ihren Grüften!“

---

*) Kaiser Franz Josef hat bei seinem Besuch von Laibach diesen braven Mann sich vorstellen lassen, um ihn verdientermaßen besonders zu beloben. D. R.

den für die Thätigkeit des Wohlthätigkeits-Vereins, der von dieser Quelle 1/4 Theil seiner ganzen Einnahme erhält, erkennend, wenden sich die Herren Arrangeure an alle ihre bewährten Freunde mit der ergebenen Bitte, ihr Unternehmen in gewohnter, opferwilligster Weise unterstützen zu wollen, damit nicht nur die Vereinskasse einen hübschen Zuschuß zu verzeichnen habe, sondern auch diejenigen, die der guten Sache halber ihr Schärflein gern opfern, zufrieden gestellt werden.

Die Herren Armen-Vorsteher, von deren Eifer und Einfluß das Resultat der Veranstaltung in erster Linie abhängt, werden gleichzeitig höflichst gebeten, sich mit der Sammlung der Geschänke beeilen zu wollen.

* *

Geehrte Redaction! Vielleicht haben Sie die Güte, folgenden Zeilen Raum in den Spalten Ihrer werthen Zeitung zu gewähren.

Trotzdem in unserer Stadt sehr viel in sanitärer Hinsicht gethan wird, giebt es leider immer noch Zustände, welche mit den Sanitätsmaßnahmen in argem Widerspruch stehen und das Wohl vieler Menschen gefährden. Seit dem vorigen Winter werden nämlich die dem Herrn W. S. und der Familie S. an der Langenstraße gehörigen eingezäunten Bauplätze für die Ablagerung verschiedener höchst antisanitärer Dinge, wie Thierkadaver, ja sogar Excremente, benutzt, welche natürlich bei der gegenwärtigen Hitze pestilenzartige Ausdünstungen verbreiten und dadurch der in der Nachbarschaft wohnenden Menschheit das Oeffnen der Fenster und Thüren geradezu unmöglich machen. Es ist ganz unbegreiflich, daß die Besitzer dieser Bauplätze so wenig Rücksicht auf ihre Mitmenschen nehmen und ihre Grundstücke zu Brutstätten für Epidemien machen.

Ich hege die angenehme Hoffnung, daß diese Zeilen dazu beitragen werden, daß der Uebelstand möglichst bald beseitigt wird, denn nicht Jeder hat Mittel und Zeit, den Sommer über auf's Land zu ziehen.

Genehmigen Sie u. s. w.

Hochachtend
J. B.

Diebstähle.

Vorgestern wurde auf dem Rinze ein gewisser Filipp Nikonow angehalten, der seinem Schwiegersohne vier Einsteckschlösser entwendet hatte. Im Bureau des II. Polizei-Bezirks machte N. dahin seine den Diebstahl motivirenden Aussagen, daß er durch Hunger gezwungen war, die betreffenden Schlösser zu entwenden, um sich für deren Erlös Brod zu kaufen. N. wurde verhaftet; die Schlösser wurden dem rechtmäßigen Eigenthümer zurückerstattet.

* *

Seitens eines Mädchens von zweifelhaftem Rufe wurde am vergangenen Sonntag einem jungen Manne in einem der hiesigen Hotels zweiten Ranges die Summe von 100 Rubel entwendet.

Der Bestohlene machte von dem Vorfalle der Polizei Anzeige.

Gestern gelang es den Organen der Detektiv-Polizei, das betreffende Mädchen zu ermitteln und ihr die gestohlenen 100 Rbl., die vollzählig bei ihr aufgefunden wurden, abzunehmen. Das Geld wurde dem rechtmäßigen Eigenthümer zurückerstattet und die Diebin ins Gefängniß gebracht.

Aus dem Gouv. Lublin.

*— Die Zahl der Spar- und Leihkassen im Gouv. Lublin belief sich i. J. 1893 im Ganzen auf 153. Das Grundkapital sämmtlicher Kassen betrug 114 496 Rs. 99 Kop.; Spenden zum Besten der Kassen wurden im Betrage von 6310 Rs. 49 Kop. gemacht, die Totalsumme der Einlagen belief sich auf 858,822 Rs. 47 Kop. und der Reingewinn auf 494 677 Rs. 13 Kop. Die Umsätze der Kassen erreichten eine Gesammtsumme von 1,474,307 Rs. 10 Kop., was im Vergleich zum Vorjahre ein Plus von 169,140 Rs. 56 Kop. ergiebt.

Aus Warschau.

*— Das Experten-Comitee der Metallwaaren-ausstellung hat beschlossen, nicht nur den Eigenthümern von Werkstätten, sondern auch den Meistern, welche die Exponate angefertigt haben, Preise zuzuerkennen.

*— Am Sonntag, den 9. ds. M., wurden die Sitzungen der Synode der evangelisch-reformirten Kirche in Warschau eröffnet. Zum Vorsitzenden der Synode wurde der Bildhauer M. Wojdyga gewählt. An Stelle des verstorbenen Vorsitzenden des Consistoriums, Th. B. Foland, wurde mit Stimmenmehrheit das Mitglied des Consistoriums W. Gonsiorowski auf den gen. Posten ernannt.

Giftmord. In der Warschauer Gerichtspalate kam in diesen Tagen der Appellationsproceß in Sachen der Vergiftung der Familie Sjoberaiskij zur Verhandlung. Im Dorfe Orbyte machten sich die beiden Schenker Garwazkij und Sjoberaiskij Concurrenz, bei der ersterer unterlag. Um nun seine Geschäfte wieder zu heben, beschloß er seinen Gegner zu beseitigen und erhielt zu dem Zwecke von seinen Bekannten Sjedlezkij und Jerosolinskij eine Portion Arsenik, welches auch von den beiden Mitangeklagten in das Essen Sjoberaiskijs geschüttet wurde, in Folge dessen die ganze Familie starb. Jerosolinskij ist mittlerweile im Gefängniß gestorben und die Palate bestätigte das Urtheil, durch welches Garwazkij und Sjedlezkij zum Verlust aller Rechte und acht Jahren Zwangsarbeit verurtheilt wurden.

Alljährlich wenn die warme Jahreszeit beginnt und die heißen Sonnenstrahlen das Wasser in der Weichsel in eine höhere Temperatur versetzt haben, beginnt die Badesaison, welche trotz aller Vorsichtsmaßregeln, die seitens der Behörde und der Rettungsgesellschaft getroffen werden, zahlreiche Opfer an Menschenleben fordert.

Am verflossenen Montag begab sich um 4 Uhr Nachmittags der 12jährige Schüler des Prager Knabengymnasiums, Mieczyslaw Kruschewski, in der Nähe der „Sächsischen Kepa" an die Weichsel, um in derselben zu baden.

Der Knabe hatte sich zu weit vom Ufer entfernt, kam auf eine tiefe Stelle, und da er nicht schwimmen konnte, ertrank er. Die Leiche wurde darauf von einigen Fischern den Eltern überbracht. — Man kann sich den Schmerz der Eltern vorstellen.

Vom Büchertisch.

Die Kritik, Wochenschau des öffentlichen Lebens. Herausgegeben von Karl Schneidt, Verlag von Hugo Storm, Berlin W, Gleditschstraße 35. Abonnementspreis vierteljährlich 5 M. Einzelne Hefte 50 Pf.

Besonders interessant sind in Heft 36 dieser Zeitschrift, vom 8. Juni, zwei Artikel: „Naturwissenschaftliche und katholische Aesthetik" von Karl Bleibtreu, sowie der Leitartikel: „Zum Fall Friedmann". In dem erstgenannten Artikel werden, im Verfolg einer Polemik gegen Max Nordau's naturwissenschaftliche Aesthetik, eigenartige Schlaglichter auf den Wilde-Skandal in London geworfen, während in dem Leitartikel der aufsehenerregende Fall des bekannten Berliner Vertheidigers zum Ausgangspunkt für beherzigenswerthe Betrachtungen dient, die mit vielem Freimuth vorgetragen werden. Das Heft enthält außerdem noch folgende Beiträge: Brauweiler. Eine Studie von Rechtsanwalt Dr. S. Löwenstein. — Vererbung und Volksgesundheit. Von Dr. M. H. — Die Jagd nach dem Manne. Von Elise Ichenhäuser. — Theodorich und Bismarck. Von Diomar Beta. — Ein Universalgenie. Von G. Korpper.

Aus Tomaschow.

Auf Antrag des hiesigen Fabrikanten, Herrn Wilhelm Landau, um die Begründung einer Vorschußkasse Tomaschower Industrieller, berief der Vorsitzende der hiesigen Abtheilung der Gesellschaft zur Förderung des Handels und der Industrie eine Sitzung, auf welcher eine Commission gewählt, welche mit der Ausarbeitung der betreffenden Statuten beauftragt werden soll. Die Commission besteht aus folgenden Herren: Wilhelm Landau, Moritz Piesch, Mendelsburg und Hopfenstand. — Die Commission ist verpflichtet, die betreffenden Statuten, auf den Statuten der Vorschuß-Kasse Lodzer Industrieller fußend, im Laufe eines Monats auszuarbeiten. Die Thätigkeit der Kasse wird unverzüglich nach erhaltener Genehmigung seitens des Herrn Finanzministers beginnen.

Die Bemühungen um die Eröffnung einer Filiale der Wilnaer Hypothekenbank in Tomaschow bleiben ohne Erfolg. Das Ministerium hat in dieser Angelegenheit eine abschlägige Antwort ertheilt.

Klassenlotterie (ohne Gewähr).

Am 2. Ziehungstage der 5. Klasse der 164. Klassenlotterie fielen größere Gewinne auf folgende Nummern:
Rs. 8000 auf Nr. 4179.
Rs. 4000 auf Nr. 779 12330.
Rs. 1000 auf Nr. 2264 3623 10409 22678.
Rs. 400 auf Nr. 2900 5930 11077 13626 18363 22970.

Zu je 200 Rs.

Nr. 358 577 1215 2283 2347 5427 6408 8120 14372 20684 22760 23156.

Zu je 100 Rs.

Nr. 1987 4458 6716 8653 8866 9842 10398 10634 11890 12577 12927 13155 13905 15436 16228 16571 16933 17368 17735 18415 20483 20690 22124 22299.

Das Tragen des kleinen Kindes

geschieht bei den verschiedenen Völkerschaften der Erde auf ganz verschiedene Art. Cultur und Lebensweise, mehr noch die Stellung der Frau sind maßgebend für sie. Die deutsche Hausfrau, die ihr Kind nur gelegentlich trägt, nimmt es einfach auf den Arm. Völker, bei denen die Frau noch mehr Magd als Herrin ist und den größten Theil der Feldarbeit besorgt, suchen Kinderwarten und Arbeit zu vereinen. Um im Gebrauch der Hände nicht behindert zu sein, trägt die Mutter das Kind auf dem Rücken, auch läßt sie es auf der Schulter oder der Hüfte reiten; einfache Tücherschlingen oder Korbgeflechte dienen als Befestigungsmittel. Die Guajaraja-Indianer in Maranhas stecken die Säuglinge in ein breites Tuch, das schürzenartig übergehängt wird. Die Toba-Frauen in Paraguay schlagen eine aus Rinden geflochtene Matte um ihren Oberkörper, setzen das Kind hinten hinein und unterstützen es von unten mit der Hand. Bei den Crih-Indianern steckt die Mutter ihr Kleines in einen Beutel, den sie über die Schultern schlägt. Bei anderen Indianerstämmen wird er an einem Stirnbande befestigt. Die malayschen Weiber auf Madagaskar halten ihr Kind durch eine Leibbinde fest. Das Kleine selbst sitzt dabei „Huckepack" auf dem Rücken der Mutter. Die Chinesen legen ihr Baby in ein viereckiges Tuch, von dem zwei Zipfel über den Hüften, zwei über der Brust verknotet werden. Die Kaffernfrau trägt das Kind quer über dem Rücken, aber in einer praktischen Wiege. Sie ist aus Antilopenhaut gefertigt und bildet eine Art Kiepe, um den Hals des Kleinen wird sie zugeschnürt. Vier Riemen dienen zur Befestigung; die Vorderseite wird mit Glasperlen verziert. Das Tragen auf dem Rücken ist überhaupt in ganz Afrika verbreitet; nur einzelne Stämme, unter anderen die Sudanesen, die Niam-Niam und die Araber, lassen das Kind auf der linken Hüfte reiten. Die Nomadenvölker haben noch eigenthümlichere Beförderungsarten. Die Lappländer hängen das Kind in der Wiege an die Seite des Rennthiers, das die Mutter am Zaume führt. Die Eskimofrau trägt das Kind gar im weichen, warmen Stiefel; es wird seitwärts des Beins hineingesteckt. Die Kamtschadalen legen ihren Säugling in die Kuklunka, die am Nacken hängende Kapuze. Die Sioux-Indianerin legt ihr Kleines in eine Kapsel, die sie dann über den Rücken hängt. Auch in Europa hat man noch verschiedene Tragarten. Wenn die Schweizer Sennerin im Herbst wieder zu Thale zieht, trägt sie die Wiege mit dem Kinde balancirend auf dem Kopfe. In Rom halten die Mütter den festgewickelten Säugling im Arm, aber mit dem Gesicht nach unten. Die Serbin hängt ihn in einer wollenen Tasche über den Rücken. Die Norwegerin macht es ebenso, benutzt aber einen Lederbeutel. Bei Göttingen muß sich das Kind auf dem Rücken der Mutter festhalten, ein Dreiecktuch wird darüber gelegt, auf der Brust über Kreuz geschlagen und hinten verknotet. Der Thüringer Kindermantel ist bekannt. Die Bäuerinnen in der Umgebung Wiens rollen ihr Kind fest in ein Tuch, legen das eine Ende rechts über die Schulter, das andere links um die Hüfte und verknoten dann beide über der Brust. Die Harzerin setzt ihr Baby in einen Korb, den sie auf dem Rücken trägt.

Aus unserer Nachbarschaft.

Die Energie unseres Herrn Polizeimeisters, welche anfangs so manchem Hausbesitzer, der nicht gern in die Tasche griff, um Ordnung zu schaffen, viel Kopfschmerzen bereitete, jetzt aber allgemeiner Anerkennung sich erfreut, hat auch in der Lodzer Spitzbubenwelt sichtlich Mißbehagen hervorgerufen. Es passirt nichts mehr in Lodz. Messerstechereien und Ueberfälle sind eine Seltenheit, so daß diese einst ständigen Rubriken in der Lokalberichterstattung der Zeitungen vollkommen verschwunden sind. Die Strolche wurden nach vollführter That eingefangen und konnten sich der Früchte ihrer Schandthaten nicht freuen. Theilweise sind sie abgeurtheilt und sitzen gegenwärtig noch in sicherem Gewahrsam, theils befinden sie sich noch in Untersuchungshaft, oder haben kleinere Verbrechen abgebüßt und fühlen das Spürauge der thatkräftigen Polizei auf sich ruhen, so daß sie nicht viel zu mucksen wagen. In Lodz ist dem Verbrechen der Boden unter den Füßen heiß geworden und wir finden nun, daß in unserer Nachbarschaft die Verbrechen sich mehren. So wurde in der Nacht zu Dienstag ein aus Strykow nach Lodz fahrender israelitischer Handelsmann, fünf Werst von Strykow überfallen und einer Baarsumme von 510 Rubeln beraubt. Beim Tuschiner Walde, in der Gemeinde Gurki überfielen Sonntag Abend zwei Strolche die aus Lodz nach Belchatow im Petrikauer Kreise heimkehrenden Israeliten, G. Heidelmann, J. Moschkowicz und A. D. Schmulewicz. Unter Drohungen wurden den Ueberfallenen 28 Rubel und ein Stück Wollenstoff in demselben Werthe abgenommen. Letzteres wurde später in den Tuschiner Feldern gefunden.

Trotz der sehr energischen Recherchen unserer Landpolizei, ist es bisher doch nicht gelungen, die frechen Räuber dingfest zu machen.

Letzte Post.

Christiania, 9. Juni. Das Königspaar und der Kronprinz treffen Mittwoch ein; bevor diese Nachricht bekannt war, hatte der Staatsrath beschlossen, telegraphisch den König zu ersuchen, hierherzukommen, um eine neue Regierung zu bilden. Von der Zusammensetzung dieser ist es noch verfrüht zu sprechen. Gerüchtweise wird eine Compromißregierung erwartet.

Konstantinopel, 9. Juni. Die Antwort der Mächte auf die Vorschläge der Pforte bezüglich Armeniens ist noch ausstehend.

Said Pascha hatte mehrere Besprechungen mit den Botschaftern, welche gemeinsame Unterredungen hatten.

Der auf dem französischen Schiffe „Petcel" gefangen gehaltene türkische Officier wurde vom Sultan degradirt und vor ein Militärgericht gestellt. Der Sultan sagte eine Entschädigungssumme zu.

Der Sultan ordnete eine Specialcommission an unter Zuziehung von Armeeofficieren behufs eingehender Studien über die in verschiedenen Theilen des türkischen Reiches wohnenden Stämme, deren Scheidung nach Land und Familien-Bezeichnung der von ihnen bewohnten Landstrecken.

Rom, 10. Juni. Die gestrige Eröffnung des italienischen Parlaments erfolgte durch den König. Derselben wohnten die Königin, der Graf von Turin und das diplomatische Corps bei. Die Versammlung begrüßte den König und die Königin beim Erscheinen und beim Verlassen des Saales aufs Lebhafteste. Auch vor dem Parlamentsgebäude bereitete eine zahlreiche Menge dem Königspaar begeisterten Empfang. In den Straßen erwiesen die Truppen die militärischen Ehren.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 11. Juni. Der Gesundheitszustand des Kriegsministers, General Wannowskij, verbessert sich andauernd. Die Kur beabsichtigt der Patient in Abbastuman zu vollenden.

Petersburg, 11. Juni. Die „Now. Wr." theilt mit, daß der Finanzminister Witte und Minister des Auswärtigen Fürst Lobanow-Rostowskij am 8. d. Mts. den Handelstraktat mit Japan unterzeichnet haben.

Petersburg, 11. Juni. Das Ministerium der Volksaufklärung macht die jüdischen Melamedѕ, welche sich ohne die erforderlichen Zeugnisse zu besitzen, mit Unterrichtsertheilung im Besitze befassen, hierfür verantwortlich.

Petersburg, 11. Juni. Hier wurde ein grauenhafter Mord verübt. Der Bauer Alexejew hieb mit einer Axt im trunkenen Zustande seiner Aftermietherin Ananjewa und deren Tochter die Köpfe ab. Der Mörder wurde verhaftet.

Berlin, 11. Juni. 329 Reichstagsabgeordnete haben sich zur Theilnahme an den Feierlichkeiten bei der Eröffnung des Nordostsee Kanals gemeldet. Das sind, abgesehen von den 46 Sozialdemokraten, den unerledigten Mandaten und den Kranken oder absolut Verhinderten so ziemlich Alle, da der Reichstag 397 Mitglieder zählt.

London, 11. Juni. Aus Jacksonville (Florida) wird der „Central news" gemeldet: „Eine starke Truppe von Freibeutern hat sich heimlich von hier aufgemacht und an der Küste von Nord-Kuba in der Provinz Las Villas bewaffnete, Munition und Kriegsvorräthe sicher gelandet. Dort stießen die Guerillas auf 2000 Insurgenten, mit denen sie sich verbündeten. Die Expedition führte 500 Pfund Dynamit, einen Telegraphisten, einen Kriegs-Ingenieur und einen Pulverfabrikanten mit sich; ihr Fahrzeug war vollständig ausgerüstet und kriegerisch bewaffnet. Es wird berichtet, daß Casdar Gomez mit 2500 Mann in Camagney eingefallen ist, wo 700 Andere zu ihm stießen."

London, 11. Juni. Die „Daily News" erhält von ihrem Correspondenten aus Musch über Kars vom 3. d. M. die nachfolgende Depesche: armenische Untersuchungscommission wurde am 31. Mai geschlossen. Die europäischen Delegirten waren schließlich genöthigt, den türkischen Commissaren zu erklären, daß sie nichts mehr mit ihnen zu thun zu haben wünschen. Der Bericht, den die türkischen Commissare vorlegen werden, werde lediglich voller Entstellungen sein. Sie hätten offen Unehrlichkeit zur Schau getragen und Bestechungen und Einschüchterungen ausgeübt. Ihr Vorgehen sei durch die höchste Stelle in Constantinopel beschützt und gutgeheißen worden.

Rom, 10. Juni. Die Thronrede, mit welcher heute die Session des Parlaments eröffnet wurde, hebt hervor, das Volk habe durch die Wahlen den Gedanken zum klaren Ausdruck gebracht, daß das Problem, welches schnelle Entschließungen des Parlaments erfordere, die Ordnung der Finanzen ist. Die Thronrede betont die in der letzteren erzielten, über die Erwartungen hinausgehenden Ergebnisse. Das thatsächliche Budgetgleichgewicht könne nur durch engste Einschränkung der Ausgaben hergestellt werden; zur Erreichung dieses Zieles bleibe noch ein Schritt zu thun. Im Weiteren weist die Thronrede auf die Nothwendigkeit von Reformen auf dem Gebiete des Gemeindefinanzwesens, der Verwaltung und der Justizgesetzgebung hin. Dieselbe stellt ferner noch weitere Gnadenbeweise als die bereits ergangenen in Aussicht, sobald die Wiederherstellung der Ordnung die Gewähr für eine Beständigkeit der Verhältnisse bieten werde. Das Parlament könne nicht besser seine Theilnahme an dem Glück der königlichen Familie anläßlich der bevorstehenden Vermählung des Herzogs von Aosta zum Ausdruck bringen, als indem es in Italien jeden Anlaß zur Gewaltthat und zum Hasse beseitigen helfe.

Die Thronrede hebt lebhaft die Herzlichkeit der Beziehungen Italiens zu den auswärtigen Mächten und die friedliche Lage Europas hervor und erwähnt in sehr warmen Worten den bevorstehenden Besuch der italienischen Flotte in Kiel und England, wobei die enge Freundschaft mit England besonders betont wird. Bezüglich Afrikas wird erklärt, daß Italien keine Abenteuerpolitik verfolge, sondern lediglich die Sicherheit der gewonnenen Stellungen und die finanzielle Unabhängigkeit der dortigen Kolonie erstrebe. Schließlich gedenkt die Thronrede des bevorstehenden 25. Jahrestages der Einnahme Roms durch die italienischen Truppen.

Madrid, 11. Juni. Den officiellen Nachrichten aus Cuba wird immer weniger Glauben beigemessen. Man glaubt, den Aufständischen werden täglich neue Verstärkungen zugeführt. Die Carlisten und Republikaner dürften die Stimmung zu einer antiroyalistischen Manifestation benutzen.

London, 11. Juni. Im Unterhause stellte Ambroise an die Regierung die Anfrage, ob England einen Krieg führen oder andere Maßregeln ergreifen könne, um die Pforte zur Durchführung der im Ultimatum Englands, Rußlands und Frankreichs geforderten Reformen in Armenien zu zwingen; der Gehülfe des Staatssecretairs für auswärtige Angelegenheiten verwies Ambroise auf den Berliner Traktat.

Berlin, 11. Juni. Wie in hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, werden die Mächte die türkische Note gemeinsam scharf zurückweisen.

Breslau, 11. Juni. Heute früh wurde an vielen Orten Oberschlesiens ein leichtes Erdbeben verspürt.

Kattowitz, 11. Juni. Es erwies sich, daß die Explosion in den Gruben „Gottessegen" und „Antonienhütte" infolge Entzündung von Gasen stattfand. Bis jetzt sind 12 Leichen an das Tageslicht befördert; 13 Bergleute fehlen noch.

Breslau, 11. Juni. Aus der Grube „Antonienhütte" wurden 9 todte Bergleute hervorgeholt, 11 Mann fehlen noch.

Kurze Notizen.

— An den deutschen Kaiser hatte unlängst ein dreizehn Jahre alter Volksschüler aus Schlesien folgendes Bittgesuch gerichtet: „Lieber Herr Kaiser! Unser Herr Lehrer hat uns schon oft erzählt, daß Sie ein so guter und milder Herr sind und schon manchem seine Bitte erfüllt haben. Deshalb wollte ich mich auch mit einer kleinen Bitte an Sie wenden. Ich wollte gern Lehrer werden, aber meine Eltern sind arme Landleute, da haben wir kein Geld. Wir wären 14 Geschwister, von denen sind ihr 7 gestorben und 7 leben noch, 4 Jungen und 3 Mädel. Ich werde den 21. September d. J. 14 Jahre. Und wenn Sie wollen so gut sein, lieber Herr Kaiser, und können mir dazu verhelfen, daß ich Lehrer könnte werden, so bitte ich darum. — Es grüßt die Hohenzollern N. N." — Der Briefumschlag trug die Aufschrift: „An Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. in Berlin."

Die angestellten Ermittelungen müssen für den jugendlichen Bittsteller nur Günstiges ergeben haben, denn er hat in einer Präparanden-Anstalt Aufnahme gefunden und ist dort bis jetzt der Huld des deutschen Kaisers durchaus würdig erwiesen.

Vermischtes.

Berliner Gerichtsscene. Unter der Spitzmarke: „Der Dichterkrieg im Spreewalde", plaudert ein Berliner Gerichtsberichterstatter: „Er hatte etwas Geckenhaftes, Unreifes, Ueberspanntes in seinem ganzen Wesen und Auftreten, obgleich er die Haare schon tief unten vom Hinterhaupte hatte in die Höhe ziehen müssen, damit sein Schädel nicht aussah, wie eine Billardkugel. Jetzt glich derselbe einer Sardellensemmel. Den einen Fuß weit vorgestreckt, die Linke im Brusttheile seines Rockes verborgen, und in der lebhaft gestikulirenden Rechten eine Rolle Papier haltend, so stand er vor dem Richter, den er angerufen hatte, um für allerlei Unbill Genugthuung zu erlangen, die ihm von seinem zur Linken stehenden Gegner zugefügt war. Letzterer war ein kleiner, harmlos und einfach aussehender Mann, dem die Geschichte augenscheinlich ebenso viel Spaß machte, wie den vielen Personen, die sich in dem Zuhörerraum befanden.

„Wir wollen in der Privatbeleidigungssache des Klavierspielers, Deklamators und Improvisators B. gegen den Kaufmann M. verhandeln", begann der Richter. „Aber meine Herren, wäre es nicht besser, Sie schaffen die Geschichte durch eine Einigung aus der Welt?" Kläger: Wer mir durchlöchert meine Ehre, verdient doch Strafe, und 'ne schwere." Im Publikum entsteht ob dieser Antwort große Heiterkeit. Der Vorsitzende gebietet Ruhe u. wendet sich dann dem Kläger zu: Hören Sie mal, Herr B., ich verbitte mir, daß Sie hier Proben Ihres Improvisationstalentes ablegen. Sind Sie zu einer Einigung bereit oder nicht? — Kläger: Nimmermehr! — Vorſ.: Dann wollen wir also zunächst die vier Postkarten verlesen, die Sie nach dem Stempel im Januar, Februar, März und April jedesmal am Ersten des Monats erhalten haben. Beklagter, räumen Sie ein, den Inhalt der Karten geschrieben und abgeschickt zu haben? — Beklagter: Jawohl, aber ich habe die Verse auch selbst verfaßt. — Vorſ.: Nun, darauf brauchen Sie sich gerade nichts einzubilden. Also hier Nr. 1:

„Wer Zacherlin auf Damen spritzt,
Im Bahnhof zweiter Klasse sitzt
Und nachher vierter Klasse fährt,
Ist fürchterliche Hiebe werth."

Ist mir vorläufig unverständlich. Lesen wir die zweite Karte:

„Wer über Alles faule Witze macht
Und dann noch seine Dummheit selbst belacht,
Wer Armuth hinter Protzigkeit versteckt,
Der ist weit lästiger, als ein Insekt."

Das läßt sich schon eher hören. Nun zur dritten:

Wenn die Mücken wiederkommen,
Die werd'n flieh'n, die werd'n flieh'n,
August hat sich mitgenommen
Zacherlin, ja Zacherlin."

Zum Glück kommt nun die letzte Karte, die leider dicht beschrieben ist:

„Alter Fant — elegant — gegen Damen sehr galant — anmuthsvoll — wie Apoll! — Schneid't die Cour — auf Spreewaldtour. — Mückenstich — fürchterlich. — Fant spritzt kühn — Zacherlin. — Freilich viele Mücken todt — aber Nasen sehr in Noth. — Stark Geniese — wie nach Prise. — Mordskandal. — Alter Fant, verdufte mal. — Alter Fant, — wuthentbrannt — brütet Rache allerhand. — Zweiter Klasse Wartesaal — fürchterliche Menschenzahl. — „Herr Inspector, kommen Sie mal!" — Aller Karten Klasse drei, — Keiner sonst, der würdig sei. — Fant behält das Monopol — Niemand ahnt, daß es nur Kohl. — Schließlich Abfahrt, er allein — steigt in vierter Klasse ein. — Solche Frechheit, unerhört! — Alle sind auch sehr empört."

So, das hätten wir überstanden! Wollen Sie mir nun mal, Beklag'er M., over ihre Aufklärung geben, was diese Verse bedeuten sollen? — Beklagter: Gewiß, und wenn ich Ihnen die Geschichte erzählt habe, werden Sie sagen, daß ich vollständig recht gehandelt habe. — Im Juli v. J. machten wir eine Spreewaldtour. Wir waren zwei Herren und zwei Damen. Unterwegs schloß sich dieser Herr, den wir damals noch nicht kannten, an uns an. Wir wollten ihn und seine beiden Damen nicht abweisen, aber sympathisch war er uns von vornherein nicht. Unterwegs wollte er Alles in Reimen sagen und förderte das albernste Zeug zu Tage. Selbst als wir in Burg dem Gottesdienst in der Wendenkirche beigewohnt hatten, mußte er unsere ernste Stimmung stören, ich habe es mir hier notirt, was er damals für einen Vers verbrochen hat: „Barfuß und wohlgemuth wandert das Spreewaldblut über das grüne Feld. Erst nach dem Beinebad findet die Kirche statt: So war es stets bestellt" — Vorſ.: Das war allerdings ein frivoler Witz. — Beklagter: Wir haben uns auch sehr geärgert, und uns blieb nichts Anderes übrig, als ihn auch anzudichten. Ich sagte ihm — Vorſ.: Um Himmelswillen, verschonen Sie uns mit mehr Versen! — Beklagter: Nun gut. Als wir Alle auf der Rückfahrt im Kahne saßen, da hatten wir viel von den Mücken zu leiden. Mit einem Male kommt von hinten eine Staubwolke zwischen meiner Frau und mir durch. Die Mücken wurden allerdings verjagt, aber wir Alle bekamen etwas von dem Zacherlin in die Nase und mußten furchtbar niesen. Nun wurden wir grob, und von diesem Augenblick an spielte er den Beleidigten. Als wir wieder ans Land stiegen, ging er ohne Abschied davon. Als wir des Abends auf dem Bahnhof sitzen und auf den Abgang des Zuges warten, kommt auch der Kläger mit seinen beiden Damen herein. Er bleibt an der Thür stehen und sieht sich überall nach einem freien Platze um. Als er keinen findet, und wir wohl so'n bischen höhnisch gelacht haben, bläst er sich auf wie 'n Truthahn und sagt zu seinen beiden Damen: „Wartet einen Augenblick, ich will Euch gleich Platz verschaffen". Das Dichten hatte er jetzt vergessen. Er kommt dann auch gleich mit dem Inspektor wieder und sagt mit großer Wichtigkeit: „Dies ist der Saal für die Fahrgäste 2. Klasse, und hier sitzen zumeist solche mit Fahrkarten 3. Klasse. Ich bitte sehr, Remedur zu schaffen, sonst muß ich mich beschweren." Der Vorsteher läßt die Fahrkarten nachsehen und richtig, die meisten Leute müssen hinaus aus dem Saal, wir auch. Der Kläger machte sich darauf auf dem Kanapee schön breit, und nun lächelte er höhnisch. Als wir nun endlich in den Zug eingestiegen waren, sehe ich noch einmal zum Fenster hinaus, und nun denken Sie sich mein Erstaunen, als ich sehe, daß der Kläger und die beiden Damen in einen Wagen vierter Klasse einsteigen. Es hatte weder der Beamte noch einer von uns daran gedacht, auch ihn zum Vorzeigen seiner Fahrkarte zu veranlassen. — Vorſ.: Das ist allerdings etwas stark, nun ist mir der Sinn der Postkarten erklärlich. Um sich zu rächen, haben Sie dieselben verfaßt? Beklagter: Herr Präsident, er hat uns die ganze Tour verdorben, und Gift muß mit Gegengift vertrieben werden. Das Schöffengericht fand nur in dem Inhalte der einen Postkarte eine Beleidigung, für welche eine Geldstrafe von 5 Mark als ausreichende Sühne anerkannt wurde.

Daß die Einfälle unserer Bühnendichter, so toll sie sein mögen, von der Wirklichkeit oft „spielend" eingeholt werden, beweist der nachfolgende Fall, welcher schon als Episode in den „Kindern des Kapitän Grant" vor Jahren das Publikum entzückte. Im Hause des Advokaten Potelli in Mantua erschienen ein Wachtmeister und zwei Mann, um einen im Hause angeblich verborgenen Deserteur zu verhaften. Jeder Protest, daß es sich um ein Mißverständniß handeln müsse, war vergeblich. Das Haus wurde durchsucht, umsonst. Da — trat plötzlich das erst seit sechs Tagen im Dienste stehende Kammermädchen der gnädigen Frau ein. Den Wachtmeister sehen und auf und davon gehen, war eins, der Wachtmeister und die Soldaten nach, das Kammermädchen wird erwischt und — entpuppt sich als der gesuchte Deserteur, der sofort, wie er da ist, in seinen Weiberkleidern in den Garnisonarrest geführt wird Madame Potelli aber soll geschworen haben, nie wieder ein Kammermädchen anzunehmen, ehe sie nicht gewiß weiß, daß es — ein Kammermädchen ist.

Von einem Pferde in Stücke gerissen. Aus Madrid schreibt man: Der Director der Remonte-Commission in Moron bei Sevilla, Hauptmann Bernal y Estella, hat auf furchtbare Weise den Tod gefunden. Ein Hengst war aus dem Marstall entkommen. Es war schwer, das Thier einzufangen; da es jedoch das schönste Pferd des Stalles war, mußte es um jeden Preis wieder aufgegriffen werden. Der Hauptmann nahm nun persönlich die Verfolgung auf und ritt dem Hengste nach. Er holte ihn auch bald ein und bemühte sich, ihn in den Stall zurückzuführen Aber der Hengst wurde wild, stürzte sich auf den Hauptmann, riß ihn aus dem Sattel und biß und trat ihn so lange, bis er buchstäblich in Fetzen gerissen war. Einige Feldarbeiter, die aus der Ferne die schreckliche Scene mit angesehen hatten, eilten herbei und schlugen mit Stöcken und Heugabeln auf den Hengst los, um ihn von der Leiche des Hauptmanns zu verjagen. Da ihnen das nicht gelang, zündeten sie Stroh an und brachten es in die Nähe des Pferdes, worauf der Hengst laut wiehernd die Flucht ergriff; er wurde später eingefangen und erschossen

Einen Witz Li-Hung-Tschangs erzählt ein japanisches Blatt. Der chinesische Würdenträger besah sich während seines Aufenthalts in Japan einige Photographien, welche die Japaner recht gut herzustellen wissen „Was ist dies?" fragte er plötzlich. „Eine amerikanische Dame im Ballkleide", war die Antwort. „Armes Ding!" meinte Li, „die Dame muß stark in Ungnade gefallen sein, denn sie hat ja beinahe ebenso viel an Garderobe verloren, wie ich."

Ein pfiffiger Bauer. Vor einigen Tagen wurde ein französischer Bezirksarzt zur Nachtzeit von einem Bäuerlein geweckt, das ihn jammernd bat, doch eiligst an das Sterbebett seines kranken Weibes zu eilen. Der Arzt ließ anspannen und fuhr mit dem Landmann in das mehrere Kilometer entfernte Dorf. In unmittelbarster Nähe desselben stieg der Bauer unter einem Vorwand vom Wagen und war sofort in der Dunkelheit verschwunden. Da Niemand im Dorfe von einem Kranken wußte, fuhr der Arzt verdrießlich heimwärts. Wenige Tage darauf erhielt er folgenden Brief: „Sehr geehrter Herr Doctor! Ich bin Ihnen zu großem Danke verpflichtet, daß Sie mich so wohlbehalten nach Hause befördert haben. Es war mir unmöglich, einen Wagen zu bekommen, und das Wetter war schauderhaft. Ich hoffe, daß Sie über die kleine Ruhestörung, die ich verursacht, nicht ungehalten sein werden"

Das Perpetuum mobile, das Ideal vieler Köpfe, welche Zeit, Geld und schließlich den — Verstand darüber einbüßten, kann nie erfunden werden. Man ist aber diesem Hirngespinst anscheinend näher gekommen durch Einrichtungen, welche ihre verbrauchte Kraft durch die vom Universum abgegebenen Stoffe ohne Kosten ergänzen. Z. B. hat sich ein Erfinder eine elektrische Doppelbatterie patentiren lassen, zu der er kein Zink, sondern, wie er angiebt, nur eine Lösung verwendet, die seine Elemente sieben Mal stärker macht als die einer Zink- (Kohlen-) Batterie, und die durchaus kein Material verbraucht. Nun wird diese Batterie zwar schon nach wenigen Stunden schwächer, erlangt aber durch wenige Stunden der Ruhe ihre alte Kraft wieder. Aus diesem Grunde hat der Erfinder je zwei Batterien aufgestellt, welche nach je drei Stunden abwechselnd die Stromlieferung besorgen. — Im New-Yorker Patentamte ist eine kleine Maschine schon seit mehreren Jahren in Bewegung Gewisse Theile ihres Mechanismus bestehen aus Materialen von verschiedener Ausdehnungsfähigkeit, und so arbeitet die Maschine einzig durch Ausdehnung und Zusammenziehung jener Theile infolge des täglichen, unausbleiblichen Wechsels des Luftgehaltes. — In der Bodleyan-Bibliothek zu Oxford ertönen zwei kleine Klingeln unausgesetzt bereits seit vierzig Jahren, welche durch die Energie einer scheinbar unerschöpflichen, sogenannten Trockensäule von sehr geringer elektrischer Kraft erhalten werden. — Die Stadt Brüssel besitzt eine Thurmuhr, welche durch die Ausdehnung einer abgeschlossenen Luftmenge infolge der Sonnenwärme immer aufgezogen wird Diese Uhr wird, wenn ihr Mechanismus sich nicht abnutzt, gehen, so lange die Sonne noch scheint.

Weil sie als Mädchen auf die Welt gekommen war, hat sich in einem kleinen ungarischen Orte bei Kaschau ein junges Mädchen von auffallender Schönheit das Leben genommen. Die Aermste war untröstlich darüber, daß das Schicksal sie zum Weibe bestimmt hatte. Schon seit ihrer frühesten Kindheit klagte sie über dieses Mißgeschick. Sie meinte oft zu ihrer besten Freundin, daß die Ehe für die Mädchen nur Erniedrigungen und Sklaverei im Gefolge hätte, besonders wenn man arm sei, wie sie. Bliebe man hingegen unverehelicht, so verfalle man als alte Jungfer dem allgemeinen Spotte. Sie faßte daher den Entschluß, weder die eine, noch die andere Möglichkeit frei zu lassen, sondern aus dem Leben zu scheiden. Sie führte dieses Vorhaben aus, indem sie eine starke Phosphorlösung einnahm. Bei der Leiche fand man einen Brief, worin sie ihre Freundin aufforderte, ihr im Tode zu folgen, damit auch ihr die Leiden, die sie (die Selbstmörderin) so sehr gefürchtet hatte, erspart bleiben mögen.

Ein moderner Robinson Crusoe. Von seinem Kopenhagener Korrespondenten erhält der „B. L.-A." die Mittheilung von den merkwürdigen Erlebnissen eines norwegischen Fischers, welche zweifellos ein spannendes Kapitel in einem Roman bilden würden. Der Fischer Brekmö befand sich, während er seinem Berufe oblag, in einem offenen Segelboote, von einem Knaben begleitet, auf der See, als sich plötzlich ein Sturm erhob, der ihn nöthigte, sich vom Strom treiben zu lassen. Dieser führte ihn nach Spitzbergen, wo er vorläufig bleiben mußte. Als der Wind ihm erlaubte, die Rückfahrt anzutreten, fand er zu seinem Schrecken den Weg durch Eis gesperrt, und er mußte bleiben. B. hatte keinen Proviant, war von Allem entblößt und besaß nur eine Flinte mit wenig Munition. Dreizehn Monate hauste er mit dem Knaben auf der öden Insel und hatte ungeheure Strapazen zu bestehen. Glücklicher Weise wußte er, daß Nordenskjöld während seines Aufenthalts auf der Insel dort eine Hütte errichtet habe. Er begab sich dahin und fand dort einiges Werkzeug und auch ein wenig Pulver. B. theilte den Tag in verschiedene Arbeiten ein. Erst galt es Nahrung zu schaffen. Er schoß Rennthiere, schleppte sie auf meilenweiten, beschwerlichen Wegen nach seiner Hütte, briet das Fleisch, trank das Blut und bekleidete mit den Häuten das Innere der Hütte, um sich gegen die grimmige Kälte zu schützen. Während 13 Monate gelang es ihm, sein und seines Begleiters Leben zu erhalten. Als die Eisverhältnisse günstiger geworden waren, fand er sein Boot in leckem Zustande, so daß er es mühsam repariren mußte. Dann nahm er den Curs nach Norwegen und segelte nach Bodö. Von dort telegraphirte er an seine Frau, die ihn längst todt glaubte.

Unbestellbare Telegramme

vom 27., 28. und 29. Mai 1895 a. St.

Aufgabeort:	Adressat:
Berditschew.	Berk Heimann.
Warschau.	Wetler, Grand-Hotel.
Kaidan.	Gecewitsch.
Norderney.	Trenkel.
Shitomir.	Jurgens.
Sieradz.	Zawadzka-Straße, Ludwig Ochmanowski.
Bendin.	Icek Pilzer, Wschodniastr. 21.
Dresden.	Powirsker.
Odessa.	Chlot, Neue Saweroskastr. 3.

Warschauer Börse

vom 11. Juni.

Auf dem Devisenmarkt waren die Umsätze mittel. Der Cours ausländischer Wechsel blieb unverändert. Kurz Berlin wurde zu 45.50 bis $45.57\frac{1}{2}$ abgegeben. Für Wechsel auf London wurde 9.30, für Francs auf Paris 37.15 und für Anweisungen auf Wien 77.— verlangt.

Cours-Bericht.

Berlin, 12. Juni 1895.

Geld-Cours **100** Rubel **220.35**

(Gestern 220 35.)

Ultimo **220.50**

(Gestern 220.25)

Warschau, 12. Juni 1895.

		(Gestern)
Berlin . .	45.67	45.67
London . .	9.30	9.30
Paris . .	35.10	37.15
Wien . .	76.90	77.—

Fremden-Liste.

Grand Hotel. Herren: Buß aus Manchester, Wiegand und Bechkranz aus Warschau, Günther aus Berlin, Popper aus Bielitz und Hecht aus Petersburg.

Hotel Victoria. Herren: Barcikowski, Tiemkin, Goldberg und Lilienthal aus Warschau, Böcker aus Hohenlimburg, Panzenkow aus Nowo-Oskol, Saphžnikow aus Tomsk und Mowszowicz aus Kowno.

Hotel Polski. Herren: Werner aus Pucznіew, Wężyk aus Beldow, Lewit aus Saratow, Herbst aus Tomaschow, Patzer aus Kilt, Böttlicher aus Sokolnik und Madame Kahan aus Wien.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn Dierine.

Lodz, den 12. Juni.

Wetter: Schön.
Temperatur: Vormittags 8 Uhr 13 Wärme
Mittags 1 „ 19 „
Nachmittags 6 „ 18 „
Barometer: 74 gestiegen.
Windrichtung: Nord-West.
Maximum 19 Wärme.
Minimum 11 „

Die heutige Nummer unserer Zeitung enthält 10 Seiten.

Fahr-Plan

der Lodzer Fabrikbahn und der mit derselben in unmittelbarer Communikation befindlichen Bahnen.

Gültig vom 1. Mai n. St. 1895.

	Stunden und Minuten.					
Ankunft der Züge in Lodz	**3 10**	9.35	11.05	4.15	**8.46**	**11.05**
Abf. der Züge v. Koluschki	**2.07**	8.32	10 17	3 12	**7.43**	**10.17**
„ Tomaschow	—	—	—	1.01	5.56	—
„ Bzin	—	—	—	7 38	3.08	—
„ Iwangorod	—	—	—		—	—
„ Skierniewice	1.08	7.10	8.55	1.27	**6.30**	**8.55**
„ Alexandrowo	—	**2.33**	—	8.14	—	2.30
„ Bromb. via Alex.	—	**12.32**	—	**5.50**	—	9.45
„ Berlin via Alex.	—	**7.29**	—	**11.53**	—	**11.17**
„ Ruda Gus.	**12.35**	6 27	8.13	12.46	5.48	**8.13**
„ Warschau	**11.50**	**5.20**	7.00	11.50	4.35	**7.00**
„ Moskau	5.53	—	—	—	—	—
„ Petersburg	**6.23**	—	—	**9.23**	—	—
„ Petrokow	—	**6.20**	—	1. 6	**6.02**	**8.00**
„ Czenstochau	—	**1.26**	—	11.52	3.37	—
„ Zawiercie	—	**12.29**	—	10.22	2.26	—
„ Dombrowa	—	**11.30**	—	9.00	1.10	—
„ Sosnowice	—	**11.10**	—	8.30	12.50	—
„ Granica	—	**11.30**	—	9.10	1.10	—
„ Wien	—	12.24	—	**10.24**	**7.39**	—
Abf. der Züge aus Lodz	**12.40**	6.25	6.55	1.10	5.50	**8.00**
Ank. der Züge in Koluschki	**1.43**	7.13	8.07	2.22	7.02	**8.48**
„ Tomaschow	—	—	10.17	5 43	—	—
„ Bzin	—	—	2.03	**10.11**	—	—
„ Iwangorod	—	—	—	—	—	—
„ Skierniewice	**4.50**	8.25	—	3.56	**8.11**	**10.05**
„ Alexandrowo	—	3.20	—	**9.37**	—	**3.58**
„ Bromb. via Alex.	—	**7.16**	—	**12.19**	—	6.37
„ Berlin via Alex.	—	**5.59**	—	6.24	—	11.45
„ Ruda Gus.	**5.23**	9.05	—	4.36	**8.52**	**10.45**
„ Warschau	6.10	10. 0	—	5.30	**10.00**	**12.00**
„ Moskau	1.23	7.23	—	—	—	—
„ Petersburg	10.23	—	—	—	12.08	—
„ Petrokow	**2.41**	—	9.29	3.38	**8.49**	**11.10**
„ Czenstochau	**4.27**	—	12 00	**6.09**	**11.20**	—
„ Zawiercie	**5.25**	—	1.20	**7.28**	**12.40**	—
„ Dombrowa	6.16	—	2 26	**9.00**	**1.36**	—
„ Sosnowice	6.35	-	2 45	**9.20**	**1.55**	—
„ Granica	6.12	—	2 22	**8.30**	**1.50**	—
„ Wien	6.34	—	**5.32**	6.04	—	—

Anmerkung: Die fettgedruckten Zahlen zeigen die Zeit von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens an.

Danksagung.

Anläßlich der uns gestern bei dem Brande auf unserem Fabrikgrundstück Seitens der städtischen freiwilligen und der Scheibler'schen Fabrik-Feuerwehr zu Theil gewordenen Hilfe sprechen wir den genannten Corporationen hiermit unseren Dank aus.

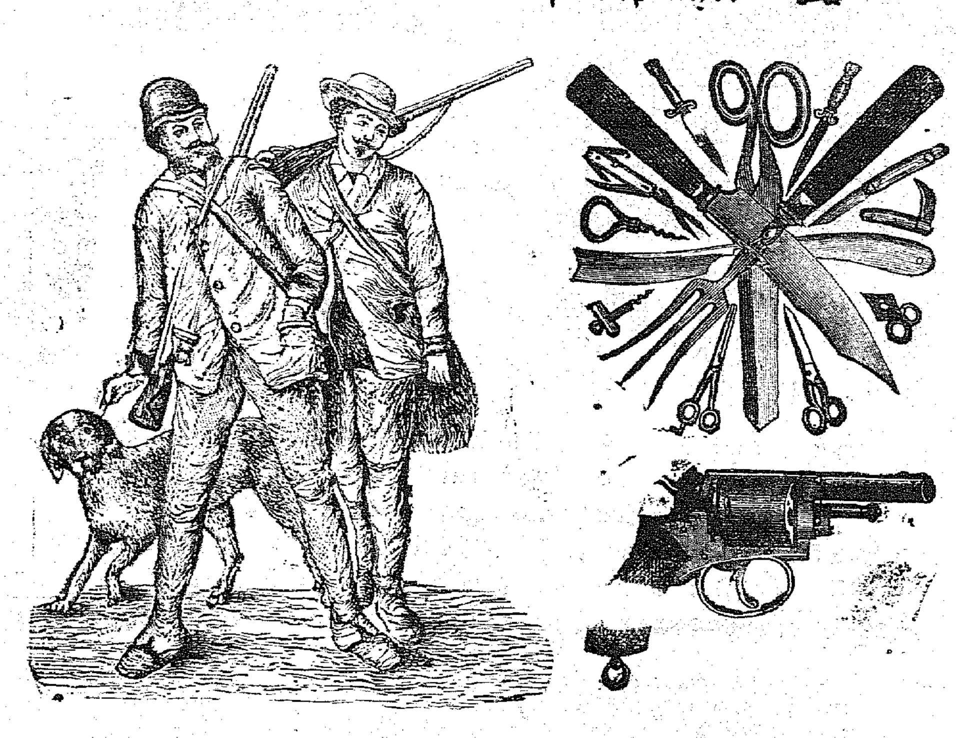
Lodz, den 12. Juni 1895. 4924

Actien-Gesellschaft der Baumwoll-Manufactur von „Louis Geyer".

Управленіе Лодзинской Фабричной желѣзной дороги симъ объявляетъ, что, согласно ст. 40 и 90 Общаго Устава Россійскихъ желѣзныхъ дорогъ и Постановленія Господина Министра Путей Сообщ. отъ 19 Октября 1890 года за № 122,922, на станціи **ЛОДЗЬ** будутъ продаваться 1895 г. Іюня 5 (17) дня, въ 10 час. утра слѣдующіе грузы: 4911

№ по порядку	РОДЪ ГРУЗА	Число МѢСТЪ	ВѢСЪ		Время прибытія	№№ накладныхъ	СТАНЦІИ		ФАМИЛІИ	
			Пуды	Фунты			ОТПРАВЛЕНІЯ	НАЗНАЧЕНІЯ	ОТПРАВИТЕЛЕЙ	ПОЛУЧАТЕЛЕЙ
1	Сыръ обыкнов.	1	3	20	11/V	13409	Варшава м. с.	Лодзь	Туршъ	Предъявитель
2	„ „	1	3	5	„	13410	„	„	„	„
3	„ „	1	3	26	„	13412	„	„	„	„
4	„ русскій	3	11	22	14/V	1725	„ городъ	„	С. Розенкранцъ	Ц. Готманъ

Unweit vom Spitalplatze.



Sonnabends nach jedem 1. werden Waagen und Gewichte von einem Magistrats-Beamten bei mir gestempelt.

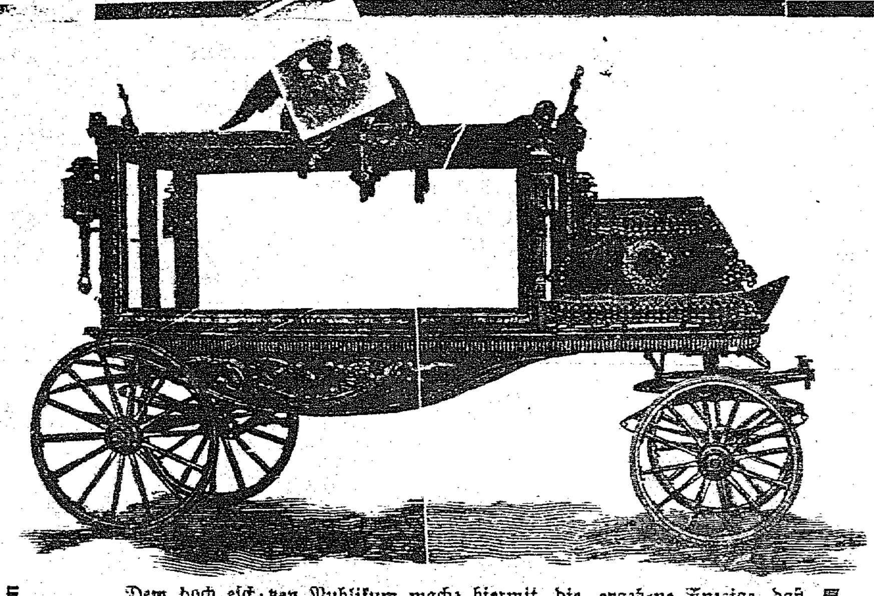
Brückenwaagen,
Decimalwaagen, 2760
Tischwaagen,
Fleischer-Messingwaagen feinster Ausführung,
Feilen aus bestem Poldistahl,
Werkzeuggußstahl aus der Poldihütte (sehr berühmt),
Schleifsteine in allen Sorten und Größen,
Häckselmaschinen, die besten der Gegenwart (patentirt),
Gewehre, Revolver, sämmtliche Jagdutensilien, sowie Pulver, Schrot und **Patronen**
sind in der größten Auswahl zu den billigsten Preisen stets am Lager.

Reparaturen

von Waagen, Gewehren, Feilen zum Aufhauen, Gewichte zum Reguliren u. Stempeln, Patronen zum Frischladen, Messer, Scheeren, sowie Rasirmesser werden zum Feinschleifen angenommen, schnell ausgeführt und billigst berechnet.

Eigene Fabrik: **Petrikaner Straße Nro. 682.**

Wencel Matiatko.



Wiener Glaswagen auf Gummi-Rädern

Dem hoch eehrten Publikum mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich in meinem seit 13 Jahren bestehenden **Sarg-Magazin** unter anderen einen neuen

Wiener Glaswagen auf Gummi-Rädern

eingeführt habe und denselben einer geneigten Beachtung des geschätzten Publikums empfehle. Hochachtungsvoll

Carl Wilhelm Fischer,

Nikolajewska-Straße Nro. 551/85, vis à vis der Johanniskirche.

Zu verkaufen oder gegen ein Haus zu vertauschen ist ein

Vorwerk,

4790

343 Morgen Land, 81 Morgen Wiese, 50 Morgen 5 Ellen tiefen Torfstich, 30 Werst von Lodz entfernt, 12 von der Chaussee. — Zu erfragen bei **St. Drecki,** Uhrengeschäft, Lodz, Neuer Ring Nro. 2.

Wichtig für Bauunternehmer, Bau- und Möbel-Tischler!

Nachdem wir unsere Fabrik bedeutend vergrößert und mit den neuesten und besten Tischlerei Maschinen versehen haben, übernehmen wir das **Hobeln, Nuten u. Spunten von Fußbodenbrettern,** das Schneiden von Klötzen, Bohlen und Brettern auf Band- und Kreissägen, sowie das Fraisen, Kehlen und Stemmen sämmtlicher Tischlerarbeiten aus uns geliefertem Material zu zeitgemäßen Preisen. 4168

Heinrich Wyss & Comp.,
mechanische Drechslerei und Spulenfabrik,
Milschstraße 819b.

Hierdurch erlaube ich mir, ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich meine seit 40 Jahren am hiesigen Platze bestehende

Buch-, Musikalien- und Schreibmaterialien-Handlung

dem **Herrn H. Milbitz**

verkauft habe und bitte ich, das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen. Hochachtungsvoll

Julius Arndt.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, erlaube ich mir, zu bemerken, daß ich das von Herrn **Julius Arndt übernommene Geschäft unter meiner eigenen Firma in bedeutend vergrößertem Maaßstabe weiter führen werde.**

Da ich mit dem ausländischen Buchhandel in **directen Verkehr** getreten bin, so bin ich im Stande, **sämmtliche Aufträge** in **kürzester Zeit** unter **billigster** Preisberechnung auszuführen.

Neu erschienene Werke der **polnischen** und **deutschen Literatur** sowie auch die **neuesten** Erscheinungen über **Textil-Industrie** werde stets auf Lager halten.

Bestellungen auf sämmtliche in- und ausländische **Zeitschriften** nehme ich unter **billigster** Preisberechnung jederzeit entgegen.

Außerdem empfehle ich mein reichhaltiges Lager von **Gesang-, Gebet- und Predigtbüchern,** in den einfachsten bis zu den elegantesten Einbänden, ebenso mein reichhaltiges Lager von **Klassikern, Gedichts-Sammlungen, Jugendschriften** und **Bilderbüchern.**

Sämmtliche **Schulbücher, Schreib-** und **Zeichenmaterialien** sind stets vorräthig. 4419

Große Auswahl von **Gratulations-Karten.**

Indem ich mich dem geehrten Publikum bestens empfohlen halte, zeichne ich Hochachtungsvoll

H. Milbitz.

Eisengießerei u. Maschinenfabrik Bautzen

4573 (vormals. Goetjes & Schulze)
empfiehlt billigst als Specialität

Roststäbe

in bestbewährtesten, kohlenersparenden Constructionen und vorzüglicher, feuerbeständiger Qualität.

Vertreter: **Christian Bigge, Lodz,**
Andreas-Straße Nro. 20.

Müller & Seidel, Maschinenfabrik,

Lodz, Wólczańska-Strasse Nr. 75,
bauen in bewährtesten Constructionen:

Schuss-Spulmaschinen für alle Garne,
Ketten-Spulmaschinen (Treibmaschinen)

für Fuss- und mechanischen Betrieb und in jeder gewünschten Spindelanzahl.

Zahlreiche Referenzen. — Vorzügliche Arbeit. 4291

Den geehrten Kaufleuten zur gefl. Mittheilung, daß unsere **neu errichtete**

Glas-Fabrik

hier, Srednia-Straße, am 1. Juli in Betrieb gesetzt und sämmtliche Artikel der Glasbranche producieren wird.

Alle Erzeugnisse werden auf das Gewissenhafteste ausgeführt.

Hochachtungsvoll

4742 **U. Fischmann & M. Arenstein.**

Das seiner Güte wegen bekannte

Drozdower Bier,

vorzüglich helles à la Pilsner, „Simplex"-Tafel-Bier und Märzen-Kur-Bier

empfiehlt die Wein- und Colonialwaaren-Handlung von 4259

Stefan Zarzecki, Lodz, Neuer Ring Nr. 4.
Engros- und Detail-Verkauf.

Kuranstalt Hedwigsbad

Bahnstation. **Trebnitz in Schlesien.** Pos., Telegraphie.

Geöffnet vom 15. Mai bis Ende September.

Eisenquellen und Moorlager. Klimatischer Kurort. Moorbad Massage Dampf-, Douche-, medicinische Wannenbäder Bassin. Schwimmbad Wasserheilanstalt (System Kneip. Priesnitz). Sonnenbad. Eigene Molkerei (Milch, Molken, Kefir). Fremde Brunnen. Terainkuren. 3977
Näheres durch **die Badeverwaltung.**

Streichfertige **Oel-Farben,** dauerhafte **Fussboden-Farben** empfiehlt zu Fabrik-Preisen
Arno Dietel,
Nawrot-(Grottel)-Str. Nr. 1. 4582

Eine Hebamme

in Warschau ertheilt Damen Rath unter vollster Discretion. Gewerth freundl. Aufnahme auf längere Zeit in Apparaten bequemen Zimmern mit Versorgung des Kindes. 4706
König-Straße Nro. 3¹, vis à vis dem Sächsischen Garten.

Gebrauchtes 2722

Gold, Silber und Edelsteine,

sowie goldene und silberne **Münzen** und **Numismaten** kauft gegen Baar zu höchsten Preisen oder tauscht gegen neue Gegenstände ein das **Juwelier-Geschäft** von

Moritz Gutentag,

Neuer Ring Nro. 3.

Ein Knabe,

Sohn anständiger Eltern, im Alter von 14 bis 16 Jahren, welcher Lust hat, das Conditorfach zu erlernen, kann bei sofortiger praktischer Erlernung eintreten. Adr. in der Exp. d. Bl. zu erfahren. 4826

Eine Lehrerin

mit gutem Attest, der russischen, polnischen, deutschen u. französischen Sprache mächtig, welche auch in anderen Lehrgegenständen unterrichten kann, sucht Unterricht zu ertheilen, Stellung als Gesellschafterin oder zu Kindern. Adresse: Poludniowa-Straße No. 36, Wohnung No. 28. 4830

Gestohlen!

In der Nacht zum Sonnabend, den 8. Juni a. c. wurden mir 4 Wechsel, und zwar einer über 100 Rbl, ausgestellt von Heinrich Vogler, der zwei'te über 40 Rbl, ausgestellt von Heinrich Vogler, der dritte über 50 Rbl, ausgestellt von Gottlieb Witz und der vierte Wechsel über 45 Rbl ausgestellt von August Kleiber, gestohlen. Indem ich genannte Wechsel für ungültig erkläre, warne ich vor Ankauf derselben.
4816 **Ferdinand Gise.**

Ein noch fast neuer

Girandole

ist billig zu verkaufen. Näheres Petrikauerstr. Nr. 56, Wohnung Nr 22 4823

Reisender (Christ),

(Spec. Manufact. und Tuchbranchen), des Russisch., Deutsch., theilweise des Franz. mächtig, bei der Kundschaft beliebt, sucht Engagement. Prima Ref. Gefl. Off. sub **P. P. P.** zu richten an die Central-Annoncen-Expedition **L. & E. Metzl & Co.,** St. Petersburg, Gr. Morskaja 11. 4824

Ein Laden 4809

ist wegen Erkrankung des Eigenthümers vom 1. Juli zu verpachten. **Ecke Dluga- und Benediktenstr. 63.**

Zwei Frontzimmer,

zum Laden geeignet, sind per sofort zu vermiethen und vom 1. Juli zu beziehen. **Nawrotstraße No. 1 (neu.)** 4810

Ein tüchtiger und energischer

Scheermeister

sucht seine Stellung sofort oder per 1. Juli zu verändern. Gefl. Offerten sind an die Exp. d. Bl. unter **M. N.** erbeten 4811

Ein tüchtiger

Stuhlmeister

sucht seine Stellung zu verändern. Gefl. Offerten unter **M. M.** in der Exped. dieser Ztg. niederzulegen. 4805

Warnung!

2 Wechsel, — 1 auf 20) Rbl, Blankowechsel, Ausstellerin Wilhelmine Roth, 2. auf 50 Rbl, Aussteller in Wilhelmine Roth sind abhanden gekommen. 4807
Vor Ankauf derselben wird gewarnt.

Bei Familie ist vom 1. Juli billig zu vermiethen

1 Frontzimmer mit Balkon

für einen oder zwei Herren, separater Eingang, mit oder ohne Möbel, Wschodnia-Straße Nr. 40, 2. Stock, bei Hrn. Waldmann. 4767

Petrikauerstr. Nr. 46, Haus Müller, Apotheke

Frauenarzt 3739

Dr. C. von Stankiewicz,

gew. Hospitant der Königl. Gebäranstalt in Prag, nach längeren Special-Studien im Auslande, empfängt täglich v. 9 11 Vor- u. von 3—5 Nachm. Behandlung der Frauenleiden nach **Thure Brandt.**
Sprechstunden für **Fabrik-Arbeiterinnen,** täglich von 7—8 Uhr Abends.

Jaroslawer Magazin,

LODZ, 17. Petrikauer Strasse 17.

Stets vorräthig auf Lager größte Auswahl

Jaroslawer Leinen

aus der renommirtesten Fabrik zu billigen Preisen zu Leib-, Tisch- und Bett-Wäsche, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Gedecke à 6, 12, 18, 24 Personen, Drillich zu Kissen und Einschütten, Madapolam, Piqué, Battist und Damassé, Taschentücher, weiß und couleurt, in Leinen, Battist und Seide. Piqué- und Steppdecken in verschiedenen Farben

Fertige Wäsche: 2620

Cravats in schönster und größter Auswahl empfing und empfiehlt zu Fabrikpreisen.

Herren-

Oberhemden,
Nachthemden,
Reisehemden,
Caleçons,
Kragen,
Manchetten.

Damen-

Taghemden,
Nachthemden,
Negligé-Jacken,
Pantalons,
Peignoirs,
Matinées.

Cravats in schönster und größter Auswahl empfing und empfiehlt zu Fabrikpreisen.

Herren-Socken, Damen- und Kinderstrümpfe.

Bestellungen auf Wäsche nach Maaß werden prompt und sauber effectuirt.

Reelle Bedienung. Feste Preise.

Louis Meyerowitz.

Z dniem 1 Maja r. b. na Zielonym Rynku № 31 otworzyłem sprzedaż hurtową i detaliczną:

w 1-szym oddziale:

owies, otręby żytnie i pszenne, sieczka, koniczyna, siano i słoma oraz smarowidło do osi, postronki do chomont, sznury, szpagat i. t. p.

w 2-im oddziale:

węgiel opałowy, wapno sulejowskie, cement.

3-ci oddział specyalny dla sprzedaży:

kaszy, mąki, grochu, ryżu, pośladu dla drobiu i kartofli.

Dla panów piekarzy znajduje się również razówka żytnia, mąka czarna żytnia i drobne czarne otręby do podsypki chleba. — Ceny możliwie nizkie. Polecając się względom Sz. Publiczności, pozostaję z uszanowaniem

Am 1. Mai d. J. habe ich am Grünen Ringe Nr. 31 eine

Engros- und Endetail-Handlung

eröffnet:

I. Abtheilung:

Hafer, Korn- und Hafer-Kleie, Siede, Klee, Heu und Stroh, Wagenschmiere, Kummet-Stränge, Schnuren, Spagat u. s. w.

II. Abtheilung:

Stein-Kohlen, Sulejower Kalk, Cement, u. s. w.

III. Abtheilung (besonders:

Grützen und Mehl, Bohnen, Reis, Geflügel-Futter, Kartoffeln ꝛc.

Empfehle den Herren Bäckerei-Besitzern **Schrotmehl, schwarzes Roggenmehl und feine Kleie** zum Unterschütten des Brod-Teiges.

Indem ich mich dem hochgeschätzten Publikum empfehle, zeichne Hochachtungsvoll 3964

K. KONOPACKI.

Weisswaaren-, Confections- und Strumpfwaaren-Geschäft

J. KĄTNY,

Nr. 48; Petrikauer - Strasse Nr. 48,

empfiehlt

Żyrardower und **Jaroslawer Leinen.**
Grosse Auswahl in **Tischwäsche**, weiss und bunt,
Handtücher, Taschentücher, Matratzendrell,
Federleinen, Küchenhandtücher,
Wischtücher, Madapolame, Tyrolerleinen,
Creas, Barchend, Victoria Lavn,
Battiste, weis und bunt.
Gardinen auf Archine und abgepasste Fenster, Etamins, Möbelplüsche.
Bettdecken in Piqué, Wolle und Pelushe.
Damen- und Kinderstrümpfe, Herren-Socken.
Damen-, Herren- und Bettwäsche.
Krawatten, Brust- und Manschetten-Knöpfe.
Grosse Auswahl in Spitzen und echten Schweizer Stickereien.

Steppdecken eigener Fabrikation in Wolle und Seide.

Fabrik-Niederlage

eiserner Möbel von Wł. Gostyński & Comp. aus Warschau.

Eiserne Betten von 5 Rubel bis 100 Rs. per Stück. — Kinderbetten, Wiegen, Kinderwagen, Waschtische, Closettes, Matratzen, Strohsäcke etc. 4131

Anfertigung ganzer Ausstattungen!

Anfertigung ganzer Ausstattungen!

Der geehrten Damenwelt zur gefl. Beachtung!

Hiermit erlaube ich mir, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich

ein Mode-Magazin

eröffnet habe. Empfehle **Damen-Hüte** nach der neuesten Mode von den einfachsten bis zu den elegantesten zu soliden Preisen.

Hochachtungsvoll

A. Weiss,

Petrikauer-Straße Nro. 16, 1. Etage, vis-à-vis dem „Magazin Moscou“.

3414

Ostseebad Zoppot.

Saison vom 15. Juni bis 1. Oktober.

Reizende Lage. Milder Wellenschlag. Schattige Promenaden und Parks am Strande. Kalte und warme See-, Sool-, Eisen ꝛc. Bäder und Douchen. Wasserleitung. Gasbeleuchtung. Sommer-Theater. Großer Seesteg. Dampfer-Verbindung über See. Großes elegantes Kurhaus. Elektrische Beleuchtung des Kurgartens ꝛc. Täglich Konzerte der Kurkapelle. Réunions, Gondelfahrten ꝛc. **1894 Badefrequenz: 8000 Personen.** Gute und billige Wohnungen. Neue auf das eleganteste eingerichtete Kolonaden, welche ca. 2000 Personen Schutz gegen Regen und Unwetter gewähren können. Anweisungen und Checks auf Zoppot erledigt in Warschau das Bankhaus **Stanisław Lesser.** Prospekte versendet und Auskunft ertheilt

die Bade-Direktion.

3651

Dr. Rząd,

innere und Kinder-Krankheiten,
Petrikauerstraße Nr. 132, (Wólka).
Empfangstunden von 8 bis 10 Uhr Morgens und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags. 3702

Dr. A. Steinberg,

Cegielniana № 59, (naprzeciwko żeńskiego gimnazym), przyjmuje codziennie do 10 przed południem i od 4—6 po południu. W Niedziele, Wtorki, Czwartki i Soboty biednych bezpłatnie do 9-ej rano. 4037

In der Nähe der Meyer'schen Passage ist ein schönes dreifenstriges

Zimmer

mit separatem Eingang per 1. Juli zu vermiethen event mit Bedienung. Zu erfragen in d. Papierhdlg. J. Petersilge. 4836

Eine Ledertasche

mit Geld ist in der Nähe des Waldschlößchen gefunden worden. Eigenthümer kann sie gegen die Insertionskosten in Empfang nehmen in d. Exped. der „Lodz. Ztg.“ 4838

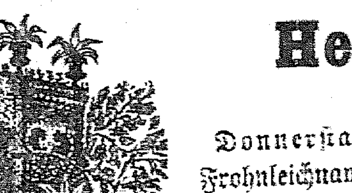
Zu vermiethen

vom 1. Juli a. cr. 3 Zimmer, Küche, Entree, Keller und Zubehör bei **Henriette Kunkel**, Ecke Widzewer- und Przejazd-Straße Nr. 1104, 85 neu. 4812

Dowód za № 65680

Filii Łódzkiej Warszawskiego Akcyjnego Towarzystwa Pożyczkowego na zastaw ruchomości przy ul. Zachodniej № 31/55 zaginął. Zastrzeżenie zrobione. 4814

J. Turyn.



Helenenhof.

Donnerstag, den 13. Juni a. c., am Frohnleichnamstage, zu **Gunsten der Sommer-Kolonien** für Kinder christl. Confessionen

großes Concert

der 37. Ekaterinburg'schen Militairkapelle unter Mitwirkung der Scheibler'schen Kapelle.

Auftreten des bekannten **Prestidigitateurs**, Herrn **Ripka** aus Warschau.

Abends **Pracht-Feuerwerk** und **Beleuchtung des Gartens mit bengalischem Licht.**

Entree 50 Kop. Beginn des Concerts 4 Uhr Nachmittags. **Kinder 20 Kop.**

NB. Im Falle ungünstiger Witterung wird das Fest verlegt. 4876



Grab-Denkmäler

in Granit, Labrador, Marmor, Sand- und Kunststein. Treppenstufen. Balkonplatten, sowie alle Arten **Bauarbeit, Stuckatur- u. Putzarbeiten**, Zimmerdecoration, Rosetten, Gesimse, Friese etc., alle Arten Modelle für Kunst und Kunstgewerbe empfiehlt in bester Ausführung zu soliden Preisen das Stuckatur- und Steinmetzgeschäft von 3196

Hartmann & Schimmelpfennig,

Kirchhof-Chaussée, № 12.

Eisengiesserei und Maschinenfabrik

Berger & Aumann,

Lodz, Kątna-Strasse Nr. 24,

empfiehlt sich zur Anfertigung von **Roh-** und bearbeitetem **Maschinenguß**, sowie ersetzenden **Maschinentheilen**; ferner:

Seilscheiben, Dampf-Cylinder,
Hängeböcke, Lagerständer,
Säulen, Brücken u. s. w.,

nach Angabe in eigener Modelirung.

Als Specialität:

Anlagen von **Transmissionen,**
„ „ **Dampfschneidemühlen,**
Locomobilen von 1 — 20 **Pferdekraft,**
Metallguß in Phosphorbronce
und **Weißmetall** für **Lagerschalen, Walzen** ꝛc. 3482

Telephon Nr. 180.

Telephon Nr. 180.

Für Bauzwecke!

Billigstes Mittel zur Verhütung des Holzes gegen Fäulniß und des Holzschwammes.

„Gudronit“

Lodz, Petrikauer-Straße Nr. 60, zu haben.

Przejazd-(Meisterhaus)-Straße Nro. 1340, 4755
vis-à vis dem Cyklistenplatze

Gustav



Fischer.

Uebernimmt Bestattungen, von den einfachsten bis zu den denkbar comfortabelsten.

!Eigene Glaswagen! **!Feinste Decoration!**

J. Rontaler & Co.,

Widzewskastraße Nr. 6, neben der Biedermann'schen Fabrik.

Steinkohlen-, Holzkohlen- und Brennholz-Niederlage.

Bestellungen werden den Kunden mit plombirten Wagen und Körben zugestellt. 430.

P. P. Lodz, im Juni 1895.

Hiermit beehre mich, den geehrten Fabrikanten und Hausbesitzern der Stadt Lodz anzuzeigen, daß ich meine bis jetzt am hiesigen Platze existirende: 4873

Bau-, Kunst- und Maschinen-Schlosserei

vom heutigen Tage ab, vielfach vergrößert habe und empfehle mich zur Anfertigung von Grab-Umzäunungen, Gitter-, Balkon- und Treppen-Geländern, jegliche Maschinen, Wasserleitungs-Anlagen, Bau-Arbeiten, wie auch in's Fach schlagende Arbeiten werden in meiner Anstalt **Widzewska-Straße** akkurat, pünktlich und mit billigster Preisberechnung ausgeführt.

Jegliche Reparaturen werden billigst ausgeführt.

Hochachtungsvoll

J. Winter.

Die Kochkunst und die soziale Frage.

Aus Paris wird der „Rig. Rundsch.“ geschrieben:

Trotzdem die Socialisten und sonstigen revolutionären Weltverbesserer für alle Diejenigen, welche sich nicht zu ihren Ansichten bekennen, nicht genug Worte der Schmähungen finden können und ihnen alle möglichen Schändlichkeiten, besonders aber das Verbrechen zur Last legen, für das Leid ihrer Mitmenschen nur Gleichgiltigkeit zu empfinden, wird doch jeder Unbefangene zugeben müssen, daß man sich wohl noch nie so viel mit der Lösung der socialen Frage beschäftigt hat, wie gerade jetzt. Allerdings sucht fast jeder sie in einer anderen Weise zu finden und während die Einen meinen, eine Besserung sei nur zu erhoffen, wenn das Volk eine höhere geistige Bildung erlangt, neigen Andere wieder der Ansicht zu, daß materielle Problem sei dasjenige, welchem man vor allem die Aufmerksamkeit zuwenden muß. Zu den Anhängern dieser letzteren gehört auch M. Driessens und zwar hat derselbe sich nicht, wie die meisten Philanthropen, damit begnügt, derselben platonisch zu huldigen, sondern versteht es, ihr einen praktischen Ausdruck zu verleihen.

M. Driessens ist nicht auf der Höhe der Menschheit geboren, ein Kind des Volkes, weiß er aber am besten zu beurtheilen, woran es diesem fehlt, und nach bestem Kräften diesem Mangel abzuhelfen, ist der edle Zweck, dem er sein Leben gewidmet. Von Beruf Koch, machte er im Café Riche, damals noch eins der elegantesten hiesigen Restaurants und im Maison d'Or seine Studien und leitete dann ein Hotel in Saint-Denis, als eines schönen Tages ein großes Vermögen ihm zufiel. Dem, was er so lange gewünscht und geplant, aber aus Mangel an Mitteln nicht ausführen konnte, stand nun nichts mehr im Wege. „Ich habe eine Mission zu erfüllen,“ dies Bewußtsein beherrschte ihn von jetzt ab ganz und so begann er unverzüglich seinen Kreuzzug gegen die krasse Unwissenheit auf kulinarischem Gebiete, die seiner Absicht nach zum großen Theil die Schuld an dem socialen Elend trägt.

Sein Raisonnement ist sehr einfach. Der Mensch ist der Sklave seines Lebens. Von einer guten Ernährung hängt sein Frohsinn, seine Gesundheit, seine Energie zur Arbeit ab. In den meisten Wirthschaften der Handwerker, kleineren Angestellten und Kaufleute ist nun es die Hausfrau, der die Sorge für die Küche obliegt, bei der ihr im besten Falle ein junges Dienstmädchen zur Hand geht, ebenso unwissend, wie sie selbst. Denn das Kochen ist gewöhnlich die einzige Sache, von der sie nicht das Geringste gelernt hat. In der Schule unterrichtet man sie in der Orthographie, in der Geschichte, Literatur, im Zeichnen, ja sogar im Clavierspiel, wie aber eine Bouillon herzustellen sei, davon erfährt sie nichts. Die junge Hausfrau macht sich an das Kochen, ohne eine Lehrzeit hinter sich zu haben, sie muß erst selbst mühsam ihren Weg suchen und dies geschieht auf Kosten der Börse und des Magens ihres Mannes. Den ersten großen Fehler, den eine Novize immer macht, ist zu viel zu gebrauchen, denn selbst der beste Wille zur Sparsamkeit kann die Praxis nicht ersetzen und wenn auch nur in jeder Wirthschaft 100 Francs so verloren gehen — M. Driessens ist der Meinung und wohl mit Recht, daß diese Ziffer viel zu niedrig gegriffen — so würde dies für die 10 Millionen französischer Haushalte eine Milliarde bedeuten, die, ohne irgend jemand Nutzen zu bringen, verschwinden. Diese Milliarde nun will der Küchenprofessor Frankreich ersparen und zugleich vermeiden, daß die Männer ihren Magen zum Versuchsfeld für weibliche Kochexperimente hergeben müssen. Er verlangt also, daß in den Volksschulen die Mädchen gründlichen Unterricht in der Kunst des rationellen Zubereitens von Speisen erhalten und bis dieser seiner sicher sehr vernünftigen Forderung entsprochen wird, hat er es durchgesetzt, an der Ecole supérieure de rue des Martyrs einen Cursus — selbstverständlich unentgeltlich — zu geben und so Lehrerinnen auszubilden, die dann im Stande sein werden, selbst den Unterricht an den Volksschulen zu übernehmen.

Er vernachlässigt denn auch nichts, um seine eifrigen Zuhörerinnen gründlich für ihren Beruf vorzubereiten. Nicht nur müssen sie unter den Augen des Meisters unter den Töpfen und Pfannen hantiren, er begiebt sich auch einmal in der Woche mit ihnen nach den Centralhallen, um sie die beste Methode des Einkaufens zu lehren. Wie alle Apostel einer guten Lehre, stieß er natürlich Anfangs oft auf erbitterten Widerstand und wurde mit Schmähungen überhäuft. Die junge Schaar handelte viel, kaufte jedoch wenig; was aber die Damen der Halle, die, wie man weiß, nicht gerade sehr zurückhaltend mit Worten sind, am meisten kränkte, das war, wenn M. Driessens sich vor ihrem Stand aufpflanzte und sich z. B. folgendermaßen äußerte: „Betrachten Sie diesen Lachs, meine Damen, er sieht wunderschön aus und doch würde ich ihn nicht kaufen, denn er ist in Eis konservirt worden, wie aus dem und dem Anzeichen hervorgeht.“ Derlei Bemerkungen waren nicht dazu angethan, ihm die Liebe der Verkäuferinnen zu erwerben, damit er aber sein verdienstliches Werk dennoch ausüben könne, wurde ihm ein Inspector der Hallen beigesellt und so kann denn der Meister fortfahren, seine Jüngerinnen zu lehren, die Spreu vom Weizen zu unterscheiden und den unskrupulösen Damen der Halle ein Schnippchen schlagen.

Bis jetzt hat sich der Einfluß M. Driessens natürlich noch wenig fühlbar machen können, viele Jahre müssen vergehen, ehe er genügende Schülerinnen herangebildet und diese die gute Lehre in weitere Kreisen getragen haben, aber jedenfalls kann er jeden Abend sein Haupt mit dem Bewußtsein auf sein Kissen legen, nach Kräften dazu gewirkt zu haben, das Ziel zu erreichen, wonach die Menschheit strebt, Gesundheit des Körpers, Zufriedenheit des Gemüths und Erhöhung des Nationalwohlstandes.

W. Waldau.

Industrie, Handel u. Verkehr.

Wochen-Bericht vom französischen Textilmarkt. (Originalbericht).

Roubaix, den 9. Juni.

Die Geschäftslage bleibt im Allgemeinen nach wie vor günstig, wenn sich auch in der letzten Woche die Umsätze nicht ganz auf der Höhe der vorangegangenen Wochen hielten. Mit den Verkäufen in französischen Wollen ist man zufrieden, trotzdem kann man schon heute constatiren, daß der Preisabschlag gegen das Vorjahr 10 bis 12 pCt. ausmacht. Die Vorräthe in Kämmlingen verringern sich merklich; ganz feine reine Sorten, für die auch Deutschland als Käufer auftritt, sind fast gar nicht zu haben. Die Preise sind entschieden zu Gunsten der Verkäufer. Auch in Kammzügen sind die Lager kaum von Belang. Trotz des guten Geschäftsganges in den Kammgarnwebereien haben sich die Verkäufe in Kammgarnen selbst meistlich verringert, wobei allerdings zu beachten ist, daß noch zahlreiche alte Abschlüsse laufen. Auch die Herrenstoffwebereien haben jetzt bessere Geschäft zu höheren Preisen. In der Wirkerei ist der Geschäftsgang normal.

Ein Kuriosum im Petroleumhandel. Die „Nowosti“ vom 23. v. Mts. berichten, daß Kaufleute der Sulina-Mündung, welche sich zum Ankauf einer größeren Quantität Petroleum vereinigt hatten, in Batum Anfrage über die Preise hielten und zu ihrer nicht geringen Verwunderung erfuhren, daß russisches Petroleum nicht aus Batum quer über das schwarze Meer bezogen werden kann, der Preis desselben beim Bezug über Antwerpen sich vielmehr weit niedriger stellt. Diese Erscheinung ist eine Folge des Konkurrenzkampfes im Petroleumhandel zwischen Rußland und Amerika und erklärt sich dadurch, daß unsere Exporteure diesen Artikel nach England, Holland und Belgien zu Spottpreisen — ja unter dem Preise — liefern, um Amerika aus dem Felde zu schlagen, für Oesterreich-Ungarn aber, wo keine Konkurrenz vorliegt, enorme Preise ansetzen. Dazu kommt, daß die Dampfer, welche beim Transport nach Antwerpen als Bassins gedient haben und leer nach Batum zurückkehren müßten, mit Vergnügen wieder Petroleum zu halben Frachtpreisen für die Sulina laden. Daher die Billigkeit!

°— Die Industrie des Gouv. Suwalki hat im Jahre 1893 einige Fortschritte gemacht. Die Zahl der industriellen und gewerblichen Anstalten betrug im genannten Jahre 486 (11 mehr als im Vorjahre) mit einem Productionswerthe von 1,457,111 Rs. und 1544 Arbeitern. Die erste Stelle in Bezug auf die Zahlindustrieller Anstalten nehmen die Kreise Mariampol und Wolkowyszki ein, in denen 190 solcher Anstalten existirten. Die Mehrzahl der im Gouv. Suwalki vorhandenen industriellen Anstalten verarbeitet Rohmaterialien örtlicher Provenienz.

°— Die Actiengesellschaft der Brjansker Fabriken hat die Conzession erhalten, ihr Grundkapital um 1,687,500 Rs. zu erhöhen. — Ebenso ist es vom Ministercomitee der „Gesellschaft der Iwanowo-Wosnessensker Weberei-Manufactur“ gestattet worden, ihr Grundkapital um 750,000 Rs. zu vergrößern.

°— Ueber den Consum von Zucker in verschiedenen Staaten im Quinquennium 1885 bis 1889 führt die „Now. Wrem.“ einige statistische Daten an; es entfielen danach auf jeden Einwohner in:

England	80	Pfund Zucker
Ver. Staaten	60	„ „
Schweiz	40	„ „
Dänemark	40	„ „
Frankreich	26	„ „
Holland	24	„ „
Schweden	23	„ „
Deutschland	19	„ „
Norwegen	15	„ „
Belgien	15	„ „
Finnland	11—12	„ „
Rußland	9—10	„ „
Italien	8	„ „

In den letzten 5—6 Jahren — schreibt das genannte Blatt weiter — ist der Consum von Zucker in allen Ländern gestiegen, und nur Rußland allein macht eine Ausnahme, denn hier entfallen auch jetzt nicht mehr als 9—10 Pfund pro Kopf der Bevölkerung. In nächster Zeit aber kann möglicher Weise der Zuckerconsum bei uns noch bedeutend sinken, wenn nicht alle Normirungen beseitigt werden und selbst die Möglichkeit der Bildung neuer Syndicate aufgehoben wird. Der Engländer, welcher jährlich 2 Pud importirten Zucker consumirt, zahlt für je 10 Pfund 73 Kop., während der russische Consument für dasselbe Quantum Zuckers inländischer Production das Doppelte zahlen muß.

°— Die Torfgewinnung im Gouvernement Suwalki hat in den letzten Jahren ziemlich bedeutenden Umfang angenommen. Im genannten Gouvernement befinden sich auf Kronsareal gegen 7200 Dessjatinen und auf privaten Besitzungen 9779 Dessjatinen umfassende Torflager; von den letzteren werden gegenwärtig 2639 Dessjatinen exploitirt. Im Jahre 1893 wurden, ausschließlich für den örtlichen Bedarf, 95,184,000 Torfziegel gewonnen; der Preis betrug im Durchschnitt 3 Rs. pro 1000 Ziegel. Die größten Torflager befinden sich in den Kreisen: Suwalki — 2643 Dessjatinen, Wolkowyszki — 2335 Dessjatinen und Awgustow — 1436 Dessj.

°— Die Zuckerfabriken in Lubno und Szreniawa im Gouv. Kielce versenden das gesammte Quantum ihrer Ueberproduction nach Persien. Die beiden genannten Fabriken haben sich den Forderungen des persischen Marktes angepaßt und produciren Zucker von besonderer Form, das heißt in kleinen Hüten à 6 Pfund.

 **Die Żyrardower Niederlage** 

von

Hielle & Dittrich,

Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 249|6,
empfiehlt ihre:

Leinenwaaren, Strumpfwaaren, Herren- u. Damen-Wäsche.

Reiche Auswahl in **Möbelstoffen und Mohair-Plüschen, Gardinen,** abgepasste und in Arschinen. **Steppdecken,** seidene, wollene und baumwollene.

Detaillirte Preislisten stehen zur Verfügung.

8699

In Bialystok sind folgende Maschinen

zu verkaufen:

1 **Dampfmaschine** von 25—30 Pferdekraft von Schydecki, Leipzig,
1 **Dampfröhrenkessel** von 30 Pferdekräften, gebraucht,
1 **große Mungo-Reißmaschine** mit Reserve-Tambour von Kohlloeffel, Reutlingen,
2 **Thybet-Reißmaschinen,** " " " " "
1 **Schoddy-Reißmaschine,** " " " " "
1 **Mischwolf,**
1 **Drussette,**
3 **Krempel, eiserne Bettstelle,** 39 Zoll breit mit Beschlag,
1 **englischer Shaker** von Walker u. Smith,
1 **inländischer Shaker,** 4734
1 **große Schlendermaschine,**
1 **eiserne ausländische Waschmaschine,** Gabel-System.

Zu erfragen bei **Hirsch Munk** in Bialystok.

— Einige — 4554

Aquarellbilder

(Copien hervorragender Künstler)

sind preiswerth zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes

---

Ich mache hierdurch bekannt, daß

Herr Heinrich Fiedler

aus der Firma **Keilich & Fiedler,** ausgetreten ist, und ich von heute an, meine Maschinen-Fabrik Nikolajewska-Straße Nr. 56 unter meinem eigenen Namen weiter führen werde.

Ich bitte meine geehrten Kunden, mein Unternehmen freundlichst zu unterstützen, und sich mit bezüglichen Geschäftsangelegenheiten und gleichzeitig mit den mir zukommenden Zahlungen an mich direkt zu wenden. 4714

Lodz, den 7. Juni 1895.

Eduard Keilich.

Neue Synagoge.

Predigt wird **nicht** diesen Sonnabend, sondern den **nächsten,** d. 22. a. c. stattfinden. 4896

Brennholz

zu verkaufen.

4886 **Otto Gehlig,**

Przejazd-(Meisterhaus)-Straße Nr. 11.

Kämmlings-Auction.

Wir machen hierdurch bekannt, daß nach dem Ableben des Herrn **Max Rössiger** die

Kämmlings-Auctionen

am hiesigen Platze von den mitbetheiligten Firmen in sonst unveränderter Weise fortgeführt werden. Die vierte diesjährige Kämmlings-Auction in Leipzig findet

Donnerstag, den 4. Juli 1895

statt und werden Kataloge vom 29. Juni ab auf Verlangen zugesandt. 4890

Leipzig, den 12. Juni 1895.

P. A. Hergersberg, J. B. Limburger jun., Wenz & Co.

Kellerräume zum Weinlager

nebst kleiner Wohnung

per 1. Juli gesucht; möglichst im Centrum der Stadt.
Adressen erbeten unter **„Weinlager"** an die Exped. dies. Ztg. 4874

Praktische Neuheit!

Patentirte vollkommenste **Dampf- und Wasser-Packung,** kann vom stärksten Dampfdruck nicht herausgedrückt werden, dichtet vollkommen und dauernd ab und entspricht den höchsten Anforderungen.

Alleiniger Fabrikant **H. E. Werner,** Lodz,
2060 Benedikten-Straße Nr. 38.

Prospecte gratis und franco.

Dr. med. Goldfarb

wohnt jetzt: **Ziegel-Straße Nro. 31,** Haus Kohn, (Ecke der Petrikauerstraße).

Innere, Kinder- und

Geschlechtskrankheiten.

Sprechstunden von 9—11 Uhr Vormittags und von 4—7 Uhr Nachmittags. 29-9

Die seit 36 Jahren bestehende Wagen-Fabrik von **Gustav Schoenjahn,** jetzt

G. Schoenjahn & Neumann,

empfiehlt stets eine große Auswahl der bekannten solid und dauerhaft gebauten 3142

Centesimal- u. Decimalwaagen,

Warschau, Chlodowa Nro. 19.

In Zgierz

ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Küche und Nebengelaß, per bald oder per 1./13. Juli preiswerth abzugeben.

Näheres zu erfragen im Comptoir der dortigen Brauerei. 2795

Neu!

Apparat zum Anfertigen und Benähen von Knopflöchern.

In allen professionellen Schulen in Gebrauch. **Jedem Apparat wird eine Gebrauchsanweisung beigefügt.** Versand postwendend, Nachnahme zulässig. St. Petersburg, Große-Morskaja Nro. 33, **Lager für neue Erfindungen.** Neuer Katolog aller Erfindungen und Geschenke für 15 Kop. Briefmarken. 2915

Für Ladenbesitzer!

Schaufensteranlagen mit vollständiger Ausführung, als **Tischler-, Schlosser-, Glaser-, Maler- sowie Maurer-Arbeiten,** übernimmt

Paul Niesler,

2617 Dluga-Straße Nro 806/85.

Eine diplomirte Lehrerin

mit langjähriger Praxis, ertheilt Unterricht im **Deutschen, Französischen** und **Russischen,** sowie in allen Gymnasialfächern. Offerten unter **M. 12** an die Exped. dieses Blattes. 2474

---

2 möblirte oder unmöblirte Zimmer

mit Vorzimmer, sowie 1 Zimmer mit besonderem Eingang, sind vom 1. Juli zu vermiethen.

Zu erfragen **Zawadzka-Straße Nr. 26,** Wohnung Nr. 6. 4759

Für unsere Abfallspinnerei (10 Selfactoren) wird ein tüchtiger

Selfactormeister

zum sofortigen Antritt gesucht 4803

Actiengesellschaft der Baumwoll-Manufactur von S. Rosenblatt in Lodz.

Die Schuhwaaren-Niederlage

von

E. Liberda jr.,

Petrikauer-Str. No. 152, Haus Schlösser, beehrt sich dem geehrten Publikum bekannt zu machen, daß das Magazin zur bevorstehender Frühjahrs-Saison mit **Herren-, Damen-** und **Kinderschuhen,** aus bestem in- und ausländischem Material gearbeitet, versehen ist. Gleichzeitig empfehle ich die beliebten Bergschuhe, (sog. Скороходы), eigener Fabrikation, engros & endétail. Reparaturen werden schnell und prompt ausgeführt. 3892

Ausverkauf!

4137

Gänzlicher Ausverkauf eines Galanterie-Waaren-Geschäftes. Wodnastr. 8, Haus Franz Müller.

---

4 Vorreißkrempel, 4 Krempel mit Vorrichtung 54" und 4 Mule-Jennyes à 240 Spindel, gegenwärtig im Betriebe, sind veränderungshalber zu verkaufen. Wo, sagt die Exp. dieses Blattes 4839

---

15 **Jeden Freitag:** 15

Reste-Verkauf.

Herzenberg & Rappeport.

15 3365 15

Vereins- und Zunft-Fahnen

mit **echtfärbigem** Seidenstoff, mit einfacher oder reicher Kunststickerei ausgestattet, liefert zu möglichst billigen Preisen die Kunststickerei der Firma: 4902

„T. Strakacz i Syn" in Warschau, Kapucyńska Ecke der Miodowastr.

Dortselbst sind Maschinen und Webstühle für Posamenterie-Waaren zu verkaufen.

Ein routinirter Kaufmann,

hiesiger Unterthan, verheirathet, der deutschen, russischen, polnischen und englischen Sprache in Wort und Schrift **mächtig,** wünscht, gestützt auf langjährige Erfahrungen in Bank-, Commissions- und Manufacturgeschäften im In- und Auslande, am hiesigen Platze einen Vertrauensposten (Buchhalter, Cassirer, Correspondent, Reisender zc.) **zu übernehmen.** Beste Referenzen und Zeugnisse über bisherige Thätigkeit stehen zur Seite. 4907

Gefl. Offerten unter **X. Y. Z 1000** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

J. Rontaler & Co.,

Widzewskastraße Nro. 6, neben der Fabrik des Herrn R. Biedermann.

Niederlage von landwirthschaftlichen Geräthen und Maschinen. 4723

Pensionat verbunden mit höh. Mädchenschule 3978

Breslau, Gartenstrasse 29a. II.

nimmt jederzeit Zöglinge auf. Ausbildung in allen wissenschaftlichen und technischen Fächern besondere Pflege der fremden Sprachen. Beständige Aufsicht der Mädchen durch Französin, sehr gute Verpflegung, viel Bewegung im Freien durch Spaziergänge und Spiele im großen Garten am Hause. Prospecte durch die Vorsteherin

Frl. **Anna von Ebertz.**

Zu verkaufen:

Eine vollkommene Laden-Einrichtung in gutem Zustande, bestehend aus: einem **Schrank,** Länge $4^1/_2$ m. mit **Glasfenstern,** einem **Ladentisch** mit **Pult,** Länge $3^3/_4$ m., einem **hölzernen Gerüst für Waaren, 3 Gaslampen.** Auer'sches System, und dergl. 4847

Zu erfragen bei **Michał Rosicki,** Dzielna-Straße Nr. 2.

Straßen- und Gartenspritzen

sowie **Deckenrohr** (1. Qualität) zu haben in der Maschinen und Mühlstein-Fabrik **Karol Ast,** Lipowastraße Nr. 13. 3190

Daselbst werden auch Spritzen zur Reperatur angenommen

---

2 Zimmer und 1 Küche

sind zu vermiethen.

Zu erfragen in der Weinhandlung von **M. Sprzączkowski.** 4806

Elegantes Reitpferd, 5jähriger goldbrauner Hengst, Halbblut-Araber, $2^3/_4$ Werschok, steht zum Verkauf. Preis 350 Rubel.

Warschau, Graniczna straße Nr. 15.

4690 **V. Meissner.**

Vom 1. Juli 4711

zu vermiethen:

ein Laden mit Wohnung, zwei Cavalier-Wohnung, erste Etage und eine Remise.

Zawadzka-Strasse Nro. 19.

Augenarzt

Dr. med. St. Markowski,

Petrikauer Straße Nro. 16 (neu), Haus Rosen.

Sprechstunden von 8 bis 11 Uhr Vorm. und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags. 888

Dr. med. St. Rontaler,

Specialarzt

nur für **Ohren-, Nasen-** und **Halsleiden,** hat sich, nach längerer Praxis in ausländischen Kliniken, in Lodz niedergelassen. Sprechstunden von 9—11 Uhr Vorm. und 3—5 Uhr Nachm. Zawadzkastraße 8, 1. Etage, links. 9741

Ein tüchtiger

Webmeister und Garn-Manipulant,

mit langjähriger Praxis in der Streichgarnbranche, der auch mit der Kundschaft vertraut ist, sucht Stellung. Beste Referenzen. Offerten sub **B. G.** an die Exped. d. Bl. erb. 4849

Ein engl. Sattel,

complet und ein engl. **Pneumatic-Rover,** fast neu, zu verkaufen. Ziegelstraße 9, beim Kutscher „Jan." 4853

Rover (Pneumatik),

im guten Zustande, ist preiswerth zu verkaufen.

Zu erfragen bei **Rudolf Hoffmann,** Ogrodowa-Straße Nro. 56 neu, vis à-vis dem kath. Friedhof, von 7—10 Uhr Abends. 4870

Das seit 20 Jahren bestehende

Möbel-Magazin

von

Załęski & Co., Warschau,

137 Marschalkowska-Straße 137

empfiehlt eine große Auswahl von den einfachsten bis zu den luxuriösesten Möbeln.

Ganze Einrichtungen werden nach Zeichnungen, welche beständig aus dem Auslande bezogen werden, ausgeführt. Eigene Werkstätte.

Billige, aber feste Preise. 674

Carl Kühn

pract. Masseur,

übernimmt erfolgreiche Massage u. **Bewegungs**-Kuren für Erwachsene und Kinder. 775

Krótka-Straße Nr. 4, Haus Beer.

Ewige Jugend!

Vegetabilisches Wasser stellt nach einmaligem Gebrauch bei ergrauten, verblichenen und rothen Haaren die ursprüngliche, natürliche Farbe wieder her und beschmutzt weder Haut noch Wäsche.

Preis d. s Flaçons 1 Rs. 50 K.

Ein Flaçon reicht zu sechsmaligem Gebrauch; der jedesmalige Gebrauch genügt für 6 Wochen. Nur zu haben bei **W. Kułakowski,** Hotel Hamburg, Petrikauerstr. Nro. 17. 4359

Dr. E. Czekański,

Specialarzt für Frauen-, Haut- u. Unterleibs-Krankheiten,

Petrikauer-Straße Nr. 93, neben der Apotheke des Herrn Stopczyk.

Sprechstunden von 8—11 und von 3—8 Uhr Abends. 4275

Herausgeber J. Petersilge. Redacteur: Staatsrath Karl Schmidt. — Дозволено Цензурою. — Schnellpressendruck (Dampfbetrieb) von J. Petersilge.